

6 Detailanalyse: Case-Reports zu den Protestgruppen

Nach der Darstellung der allgemeinen politischen und diskursiven Gelegenheitsstrukturen folgt nun eine ausführliche Beschreibung der ausgewählten Post-Corona-Protestgruppen mitsamt ihren Aktivitäten in verschiedenen niedersächsischen Städten. Hierbei handelt es sich um zwei Gruppen aus der Landeshauptstadt Hannover und je eine Gruppe aus den Groß- und Universitätsstädten Osnabrück und Hildesheim. Deren Aktivitäten, Kommunikation und Interaktionen wurden zwischen Oktober 2023 und Januar 2024 zum einen anhand von Protestbeobachtungen einzelner lokaler Protestaktionen, zum anderen anhand von Inhaltsanalysen der jeweiligen offiziellen und öffentlich frei zugänglichen Gruppenkanäle auf *Telegram* erhoben. Weitere drei Gruppen in Hildesheim, Delmenhorst und Wolfsburg konnten ausschließlich vor Ort beobachtet werden, da keine *Telegram*-Kanäle auffindbar waren.¹ Wo dies möglich war, wurde die historische Entwicklung der untersuchten Protestgruppen anhand lokaler Medien recherchiert, die jedoch nicht in allen Fällen über die ausgewählten Gruppen berichtet hatten. Die im Zuge der Beobachtungen und Inhaltsanalysen erhobenen Daten wurden kodiert und entlang der drei zentralen bewegungsanalytischen Ansätze (Ressourcen, Aktionsformen, Deutungsmuster) ausgewertet.

1 In den genannten Fällen konnten aufgrund fehlender offizieller Kanäle keine Inhaltsanalysen vorgenommen, sondern nur vor Ort beobachtet werden. Die Ergebnisse zu diesen »spazierenden Stammtischen« wurden, abweichend vom restlichen Vorgehen, in einem Kapitel (s. Kapitel 6) gebündelt.

Die so gewonnenen Informationen und Erkenntnisse wurden in detaillierten Case-Reports strukturiert aufbereitet und verdichtet, die im Folgenden abgedruckt sind. Diese sind einerseits ausführlich genug, um lokale Charakteristika herauszuarbeiten, strukturieren die Beobachtungen andererseits zugleich so stark, dass daran anschließend eine übergreifende Vergleichbarkeit der Fälle möglich wird (vgl. Kapitel 7). Die in den Fallbeschreibungen skizzierten Merkmale beziehen sich dabei, sofern nicht anders angegeben, auf den Untersuchungszeitraum zwischen Ende 2023 und Anfang 2024 und greifen spätere Entwicklungen nicht mit auf.² Sie sind dabei gleichförmig strukturiert, beginnen mit einem Profil-Überblick über die jeweiligen Gruppen und beschreiben eingehend deren organisatorische Ressourcen, das Aktionsrepertoire sowie diagnostische, prognostische und motivationale Deutungsmuster.³ Die übergreifenden Eigenschaften sowie jeweiligen Unterschiede zwischen den Gruppen werden in Kapitel 7 miteinander verglichen.

Fall 1: »Es reicht! Hannover« (ERH)

Die Protestgruppe »Es reicht! Hannover« (ERH) ist eine während der Coronapandemie entstandene Bewegungsorganisation aus der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover. Bei ihr bestehen personelle Überschneidungen und ein reger Austausch mit der Protestgruppe aus Hildesheim (vgl. Fall 4). ERH hält – überwiegend klassische – Demonstrationen und Mahnwachen an zentralen Punkten der Hannoveraner Innenstadt ab. Die Gruppe umfasst während der Beobachtung bis zu sechzig Mitglieder, die aktiv an zweiwöchentlichen Demonstrationen

-
- 2 Um den gegenwärtigen Charakter der Beobachtungen zu erhalten, haben wir für die Fallbeschreibungen dennoch die Präsens-Form gewählt.
 - 3 In den Case-Reports werden die Aussagen und Deutungen der untersuchten Protestgruppen dargestellt und ausgewertet. Eine Einordnung von Aussagen sowie inhaltliche Richtigstellungen von Falschbehauptungen sind indes nicht Aufgabe dieser Analyse.

teilnehmen. Sie ist im Umland gut vernetzt, einzelne Mitglieder nehmen bundesweit an Protesten teil. Die Gruppe kritisiert vor allem die Coronamaßnahmen sowie eine fehlende Aufarbeitung der Pandemiepolitik. Darüber hinaus wird – auf den ersten Blick eklektisch – eine Fülle an Forderungen propagiert, wie etwa Bargelderhalt, ein Verbot geschlechtergerechter Sprache oder Frieden. Insgesamt sind diese in einer generellen Elitenkritik vereint. Im Zentrum der Kritik stehen die politische und mediale Elite; einige Forderungen der Gruppe lassen sich in einen anti-progressiven Kulturkampf einordnen, der sich insbesondere gegen identitäts- und klimapolitische Forderungen richtet. Insgesamt sind die Themen und Forderungen von ERH durch ihre Gegnerschaft zu linken und ökologischen Gesellschaftsentwürfen geprägt.

Organisation und Ressourcen

ERH hat in der untersuchten Konfiguration und unter diesem Namen offenbar erst im Mai 2023 zusammengefunden. Laut den ersten *Telegram*-Beiträgen im Kanal habe man sich damals neu aufgestellt; die Organisator:innen der Gruppe appellieren in den ersten Posts, dass man weiter auf die Straße gehen solle, »um auf die bestehenden Probleme aufmerksam zu machen« (*Telegram*-Post)⁴. In einem der ersten Videos im *Telegram*-Kanal ist ein Banner zu sehen, dass die Gruppe als »Immunsystem der Demokratie« hervorhebt. Hier taucht ebenfalls die für ERH prägende Selbstbeschreibung als Gruppe von »wahrheitsliebenden Menschen« auf.

Im Beobachtungszeitraum weist ERH eine relativ feste Mitgliederstruktur aus circa 60 Personen auf, die aktiv an zweiwöchentlich abgehaltenen Demonstrationen teilnehmen. Die Gruppe setzt sich offenbar aus Personen aus Hannover-Stadt sowie aus dem Umland

4 Beobachtungsprotokolle sowie die digitale Kommunikation der Gruppen werden in dieser Studie als Analysematerial behandelt und nicht mit direkter Verlinkung oder Datumsnennung versehen, um die Urheber:innen der Aussagen und Posts zu de-identifizieren (vgl. hierzu ausführlich Sugiura/Wiles/Pope 2017).

zusammen, womit ERH für eine Lokalgruppe geografisch relativ breit mobilisiert. Demografisch handelt es sich vor allem um Personen, die überwiegend den mittleren Kohorten zwischen 40 und 60 Jahren zugeordnet werden können. Hinzu kommen einige Personen im Rentenalter, während Vertreter:innen der jüngeren Kohorten der unter Dreißigjährigen nicht beobachtet werden konnten. Der sozioökonomische Hintergrund der Gruppe ist augenscheinlich gemischt. Im Vergleich zu anderen Gruppen wirken Auftritt und Habitus der ERH-Aktivist:innen betont bodenständig. Ihre Agitation stellt offensive Bezüge zur Alltags- und Arbeitswelt einer von Unsicherheiten und Armut herausgeforderten Mittel- und Unterschicht her, die in rhetorisch einfachen Deutungsmustern verdichtet werden. Ihre Aktionsformate – angemeldete Demonstrationsmärsche und Mahnwachen – sind gegenüber den diskursiv-künstlerischen Formaten anderer Gruppen deutlich niedrigschwelliger, allerdings auch konventioneller gestaltet.

Organisation und Aktivitäten von ERH basieren auf verschiedenartigen Ressourcen. Materiell scheint die Gruppe über einen übersichtlichen Grundstock an Ressourcen zu verfügen, die allerdings sehr intensiv genutzt werden. Hierzu gehören etwa transportable Lautsprecher, Banner, Ordner-Westen sowie Mützen mit dem Gruppenlogo. In regelmäßigem Gebrauch hat ERH gedruckte Schilder; diese sind einheitlich produziert und werden mit anderen Gruppen geteilt (vgl. Fall 4) sowie zu bundesweiten Protesten mitgenommen. Eine *Telegram*-Nachricht zum Eintreffen der Schilder illustriert sowohl die Professionalisierung der Proteste als auch die Vernetzung der Bewegungsorganisationen im Hannoveraner Umland:

»Die Post war da 📮 und hat unserem Widerstand Schilder gebracht 😊!

Links seht ihr das marode Deutschland und rechts warten 118 Schilder darauf durch die Straßen Niedersachsens getragen zu werden, um diesen Zustand aufzuhalten.

In Wolfenbüttel, Peine, Hildesheim, Verden, Hameln und Hannover habt ihr nun die Möglichkeit mit dem für euch wichtigen Thema zu demonstrieren. Bitte nutzt die Chance auf freie Meinungsäußerung und kommt mit uns auf die Straße!« (*Telegram-Nachricht, eigene Hervorhebung*)

Die konkreten Inhalte und Forderungen der ausgegebenen Schilder scheinen dabei aus Sicht der Teilnehmenden von Demonstrationen weniger zentral zu sein: Sie werden teils wahllos genommen, für die Dauer der Veranstaltung verwendet und anschließend wieder zurückgegeben. Die Existenz von zentral angeschafftem Demo-Equipment weist auf zwei Entwicklungen von ERH hin: Erstens zeigt sich in der Nutzung eines einheitlichen Designs eine gewisse Professionalisierung und Routinisierung des Protests; zweitens weist die Investition in Demo-Equipment auf eine länger angelegte Planung der Proteste hin, worin sich eine gewisse Institutionalisierung andeutet. Darüber hinaus ist die Anschaffung von Accessoires mit Gruppenlogo, die auch im Alltag getragen werden können, ein Anzeichen für eine starke Bindung der Mitglieder.

Ersichtlich sind überdies bestimmte immaterielle Ressourcen. Die Teilnehmenden verfügen offenbar über ausreichende zeitliche Ressourcen, zahlreich und regelmäßig an den aufwendigen Aktionen teilnehmen zu können. Die Kontinuität der Mobilisierung spricht zudem für eine hohe Motivation der individuellen Teilnehmer:innen. Eine zentrale Bedeutung nimmt die Organisatorin von ERH ein, die äußerst routiniert in der Planung und Durchführung von Protestveranstaltungen wirkt. Sie gibt Schilder aus, organisiert, wer das Transparent trägt, eröffnet und beendet die Veranstaltung. Ihre offensichtliche Organisationserfahrung bringt sie auch in anderen Städten, besonders im nahegelegenen Hildesheim, ein, wo sie ebenfalls eine zentrale Rolle im Protestgeschehen einnimmt (vgl. Fall 4). Im Kontext von ERH bemüht sie sich unermüdlich, vor allem durch Videoaufrufe und Posts potenzielle ERH-Teilnehmer:innen zu lokalen, regionalen und überregionalen Demonstrationen zu mobilisieren, wobei sie zur Vernetzung der lokalen Protestgruppen beizutragen sucht:

»Hallo ihr lieben Demogänger! Heute habt ihr die Möglichkeit an drei Aktionen teilzunehmen. [...] ich werde heute Hildesheim, 18 Uhr [Treffpunkt] unterstützen. [...] Bitte meldet euch, wenn ihr mit nach Hildesheim wollt. LG [...].« (*Telegram-Nachricht*)

ERH ist als Gruppe in Niedersachsen (sowie bundesweit) sowohl digital als auch durch gegenseitige Teilnahmen an Straßenprotesten und -aktionen besonders stark vernetzt. Zu anderen Protestgruppen bestehen gute Kontakte, augenscheinlich vor allem durch die oftmals auf anderen Protesten präsente ERH-Organisatorin auch zu überregional bekannten Post-Corona-Bewegungseliten. Protestaufrufe werden etwa mit der Ankündigung der persönlichen Teilnahme verknüpft:

»Herr [NAME] ruft zur Demo in Hagen auf und wir werden hoffentlich zahlreich daran teilnehmen. Ich [NAME] werde definitiv dabei sein! [NAME] hat fünfmal mit seiner Galerie hier in Hannover die Menschen zum Nachdenken angeregt und dafür alleine lohnt es sich schon ihn diesmal zu unterstützen.« (*Telegram-Nachricht*)

Digital werden die ERH-Proteste teilweise durch Foto- und Videoaufnahmen der Protestzüge und Berichte dokumentiert. Die Videos sind oft mit szeneeigenen Protestsongs unterlegt, die den medialen Inszenierungen ein gewisses Pathos verleihen und besonders erhabene oder dynamische Stimmungen suggerieren, die von uns während der Beobachtung der eher einförmig und routiniert wirkenden Demonstrationen durch die dunkel werdende Innenstadt allerdings nicht wahrgenommen wurden. ERH kann dabei von der Unterstützung durch reichweitenstärkere *Telegram*-Kanäle aus Niedersachsen profitieren, wie etwa »End- und Neuzeitbericht« oder »WendeZeit Hannover«. Deren Aktivitäten konzentrieren sich auf die Produktion und Distribution von Protest-Videos und -Bildern sowie die Aggregation von Demonstrationsterminen.

Neben der Mediatisierung der Demonstrationen und der intensiven Nutzung des *Telegram*-Kanals kann die Gruppe auf eine extensive Social-Media-Infrastruktur zurückgreifen – sowohl in Niedersachsen (vgl.

Kapitel 7) als auch bundesweit. Dazu zählen Blogs, alternative Medienportale sowie weitere Social-Media-Kanäle von Gruppen und Einzelpersonen auf *Telegram*, *Facebook*, *YouTube* sowie *X*. Der *Telegram*-Kanal der Gruppe umfasst im Untersuchungszeitraum circa 500 Abonnent:innen und nimmt für ERH einen zentralen organisatorischen Stellenwert ein. Gepostet wird in der Regel mehrmals täglich, in den meisten Fällen handelt es sich um Weiterleitungen aus anderen *Telegram*-Gruppen und -Kanälen der Bewegung. Berichte von Alternativ- sowie traditionellen Medien werden weitergeleitet und im Sinne der Gruppe kommentiert und eingeordnet. Diese Posts dienen der Information über Themen und Ereignisse, die für die Gruppe von Bedeutung sind, wie etwa die »RKI-Files«⁵ oder Aufrufe und Berichte von Protesten anderer als bewegungsnahe empfundener Proteste, wie beispielsweise jene der Landwirt:innen und Spediteur:innen zum Jahreswechsel 2023/24.

Aktionsrepertoire

Das Aktionsrepertoire von ERH fokussiert klassische Formen der Demonstration, die einer gleichförmigen Dramaturgie folgen: Zweiwöchentlich zieht die Gruppe mit etwa 40–60 Personen durch die Hannoveraner Innenstadt, am Ende folgt eine eher kurze Abschlussversammlung. Während des Umzugs hält die Organisatorin – verstärkt durch einen mobilen Lautsprecher – wiederholt Reden. Hier werden äußerst routiniert Forderungen und Erzählungen präsentiert, die eher

5 »RKI-Files« ist eine Bezeichnung für Protokolle des Corona-Krisenstabs des Robert-Koch-Instituts, die 2024 besonders in sozialen Medien für Aufregung gesorgt haben. Siggelkow schreibt für *Tagesschau Online* hierzu: »Einzelne Ausschnitte [...] werden seitdem zu einem vermeintlichen Skandal hochstilisiert. [...] Als einer der Hauptgründe für die vermeintliche Brisanz wird die Entscheidung des RKI am 17. März 2020 angeführt, die Risikobewertung durch Corona für die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland von mäßig auf hoch einzustufen. Aus den Protokollen gehe demnach hervor, dass diese Entscheidung nicht auf fachlicher Einschätzung des RKI, sondern auf der politischen Anweisung eines externen Akteurs geschah. Allerdings lässt sich das aus den Protokollen so nicht entnehmen« (Siggelkow 2024).

einem Bewusstseinsstrom oder einer oft geübten Liturgie denn einer vorverfassten Rede ähneln. Dabei werden verschiedene Themen und wahrgenommene Missstände durchgegangen. Die von Teilnehmer:innen getragenen Protestschilder richten sich an Passant:innen beziehungsweise Autofahrer:innen, deren Aufmerksamkeit gewonnen werden soll. Die Protest-Routen durch die Innenstadt, aber auch entlang zentraler Hauptverkehrsadern der Stadt zum Feierabendverkehr attestieren eine strategische, externe Kommunikation. Die Stadtbevölkerung soll mit effektiv platzierten Botschaften angesprochen werden. Einige Teilnehmende suchen während der Aktionen auch aktiv das Gespräch mit Passant:innen. Auf den von uns beobachteten Veranstaltungen kamen jedoch selten längere Interaktionen mit Außenstehenden zustande.

Abbildung 4: ERH-Aktion in der Hannoveraner Innenstadt im Dezember 2023



Quelle: eigene Aufnahme

An besonders stark frequentierten Orten nehmen die Demonstrierenden eine eingetübte Formation ein, die von der Gruppe als Mahnwä-

che beschrieben wird (vgl. Abb. 4). Die Teilnehmer:innen bilden dabei einen raumgreifenden Menschen- und Schilderkreis oder eine andere Formation, welche die Botschaften der Gruppen an Passant:innen richtet. Obgleich die geschlossene Formation von außen eher wagenburgartig wirkt, nehmen Aktivist:innen ihre Mahnwachen mitunter als erfolgreiches Kommunikations- und Dialogangebot wahr:

»Unser neues Konzept Mahnwache und bewegte Demo durch die Innenstadt hat sich bewährt. Bei der Mahnwache kommen viele Gespräche zustande, die sonst während der Demo nicht möglich sind. Vielen Dank also an alle, die dabei waren und unsere Kritik weiterhin auf die Straße bringen. Liebe Grüße vom Orga-Team« (*Telegram-Nachricht*)

Das Protestgeschehen von ERH weist überdies insgesamt einen ausgeprägten sozialen Charakter auf. Neben dem festen Termin und die über längere Zeit gleichbleibenden Routen sind die Abläufe von den Teilnehmenden stark verinnerlicht. Der Umgang innerhalb der Gruppe ist von körperlicher Nähe, wie etwa Umarmungen, und Freundlichkeit geprägt. Dies scheint einen Kontrapunkt zu den persönlichen Konflikten im familiären und beruflichen Umfeld zu bilden, von dem einige Teilnehmende im Gespräch und in *Telegram*-Prosts berichten. Insbesondere Konflikte um ihre Ansichten zu Covid, Impfungen und ihre Teilnahme an den Protesten haben für die Teilnehmer:innen offenbar weiterhin eine hohe Relevanz:

»Weihnachten wie es früher einmal war-wird es für mich und garantiert auch für viele von euch leider nicht mehr geben. Gerade in dieser Zeit merke ich wie tief die Wunden der letzten Jahre der Diskreditierung, der Ausgrenzung und zu guter Letzt, damit es auch wirklich alle verstehen, das Herausheben der Nazikeule, an mir zehren. Dank der massiven Manipulation der Menschen, um das Thema Pandemie, hat es eine Menge Familien zerrissen. Meine Schwester hat verkündet, sie werde nie mehr Ungeimpfte in ihre Räume lassen. Ihr Sohn hat mich bei ihr verpetzt, weil ich trotz Coronaerkrankung alleine in meinem Garten an der frischen Luft war.

Soll ich nun verzeihen und so tun, als ob die Welt jetzt wieder in Ordnung ist oder warte ich auf die aufrichtigen Entschuldigungen von so vielen? Ich merke, dass ich noch lange nicht bereit bin die Augen vor den letzten Jahren zu verschließen. Diese ganze Zeit hat mich stärker und selbstbewusster gemacht, als ich es mir hätte je träumen lassen! Auch wenn Familien und Freundschaften durch staatliche Willkür zerstört wurden, so sind doch fantastische neue Freundschaften unter uns Gleichdenkenden entstanden und dafür bin ich unheimlich dankbar!

Ich wünsche dir nun eine besinnliche Vorweihnachtszeit.
Fühle dich bitte herzlich von mir umarmt! [NAME]« (*Telegram-Nachricht*)

In dieser Nachricht wird der hohe soziale Stellenwert deutlich, den die Protestgruppen und die Bewegung als Ganzes für einige Teilnehmende einnehmen. Auch der nostalgische Rückbezug auf vergangene Feste und die detaillierte Schilderung der beschädigten Familienbeziehungen verdeutlichen, welche Opfer die Gruppenmitglieder für die Bewegung erbringen. Im Kontrast zur Erfahrung des sozialen Ausschlusses steht ein starker interner und personeller Zusammenhalt der Gruppe, der etwa durch einen dezidiert freundlichen Umgang und die ritualisierten Aktionsformen von ERH gestützt wird. Darüber hinaus wird die Gruppenkohäsion durch kleine gemeinschaftliche Veranstaltungen und die Teilnahme an persönlichen oder gemeinschaftlichen Ereignissen, wie Geburtstagen oder Neujahrsgrüße, aktiv gefördert. Teilweise wird sehr fürsorglich darauf hingewiesen, man solle aufgrund der kalten Temperaturen Handschuhe mitbringen. Nach den beobachteten Protestaktionen im Winter bleiben die Teilnehmenden noch einige Zeit beisammen, reden und trinken Glühwein miteinander.

Deutungsmuster

ERH deckt in ihrer Rhetorik und Agitation eine breite Varianz von Themen ab, die auf Außenstehende zunächst unzusammenhängend wirken

können. Diese werden gesellschaftspolitischen Großthemen wie Demokratie, Zukunft oder Frieden zugeordnet – wobei diese in der Kommunikation kaum inhaltliche Erläuterung finden. Ein äußerst zentrales Element ist dagegen die Kritik an der Regierung. Unter den Parteien der damaligen Ampelkoalition werden vor allem die Grünen für ihre Politik kritisiert. Auf den großformatigen Protestschildern finden sich Slogans und Forderungen gegen geschlechtergerechte Sprache sowie Kritik an Klima-, Gesundheits- und Außenpolitik. Hinzu kommt Werbung für vornehmlich rechte Alternativmedien, wie etwa *Tichys Einblick* oder die *Epoch Times*. Vereint sind die Themen und Missstände in einer antielitären Grundhaltung, die sich gegen Regierung, Mainstream-Medien und Wissenschaft (besonders im Fokus stehen Virolog:innen) richtet. In vielen Posts und Aussagen reicht diese Anti-Eliten-Haltung in den verschwörungsideologischen Bereich hinein. So werden regelmäßig Nachrichten mit Verschwörungsnarrativen oder Hashtags (etwa #Plandemie) geteilt.

»Vermutlich wird es Gemecker geben von jenen, die keine Zahlen mögen und für Massenpsychosen anfällig sind. Aber das werden immer weniger. Und die Impfschäden werden immer zahlreicher. Wer sich mit den Argumenten der Kritiker nicht inhaltlich auseinandersetzt, sondern sie nur mit den üblichen Wortgirlanden zu diffamieren sucht, kommt heute nicht mehr weit. #Plandemie« (*Telegram-Nachricht*, Weiterleitung)

Das Narrativ, die Coronapandemie sei ein geplantes Vorkommnis gewesen, wird unter dem Begriff »Plandemic« (oder zu Deutsch: Plandemie) gefasst. Dieser Begriff stammt aus einer gleichnamigen Filmreihe, in der angenommen wird, das Coronavirus sei künstlich hervorgebracht worden. Weiter wirft er politischen Eliten und besonders Pharmazieunternehmen vor, von der Pandemie zu profitieren (vgl. Eberl/Huber/Greussing 2021).

Politische Diagnose

ERH kritisiert das Handeln gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Eliten als ungerecht und gegen die Bevölkerung gerichtet. Diese Sicht schlägt sich in den diversen Missständen nieder, welche die Gruppe diagnostiziert. Sie wirken auf den ersten Blick eklektisch und zusammenhanglos: So umfassen sie die Ablehnung geschlechtergerechter Sprache ebenso wie die Kritik an Mehrwertsteuererhöhungen in der Gastronomie und Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit; sie schließen Vorwürfe, Mainstreammedien würden Unwahrheiten verbreiten, ebenso mit ein wie einen Einsatz für den Erhalt von Bargeld. Im digitalen Raum wird dagegen weiterhin stark auf die Themen Coronapandemie und Impfungen fokussiert, was unter anderem auf eine strategische Anpassung der Agenda von ERH hinweist.

Insgesamt spiegelt sich die Themenbreite emblematisch beispielsweise in einem Protestschild mit der Aufschrift »Impfwahn, Kriegswahn, Klimawahn« wider. Die einzelnen Missstände werden hier augenscheinlich auf eine strukturelle Ursache zurückgeführt, die sich in der Diagnose eines »Wahns« andeutet. Hier wird suggeriert, dass Eliten krisenübergreifend überreagieren und wahnhaft handeln. Vereint werden die Diagnosen jedoch in ihrer Opposition gegen gesellschaftliche und politische Eliten, die diese Zustände herbeigeführt hätten. Im Besonderen werden die Ampelregierung, Medien und Pharmakonzerne sowie Individuen, wie etwa der Gründer und geschäftsführende Vorsitzende des Weltwirtschaftsforums Klaus Schwab, als gierig und aktiv böswillig beschrieben. So wird unterstellt, Regierung und Medien hätten die Bevölkerung während der Coronapandemie manipuliert und aktiv gespalten, während Pharmakonzerne von dieser Manipulation profitierten. Auf diese Weise werden für die individuell und kollektiv wahrgenommene Ungerechtigkeit und Unwegsamkeit des täglichen Lebens sowohl ein:e Schuldige:r als auch eine Erklärung geliefert. In einem Protestaufruf heißt es:

»Wir nennen seit 3 Jahren nur ›Symptome der Krankheit‹ [auf unseren Protesten]. Aber sind wir mal ganz ehrlich, ist die »Krankheit« vorbei wenn Frieden herrscht? Wenn die Coronamaßnahmen aufgearbeitet

wurden? Wenn die Grünen mit ihrem Wahnsinn aufhören? ! Nein
 ! Die Krankheit an sich ist viel weiter gefasst. Sie besteht aus vielen kleinen Symptomen und jeden bedrückt ein anderes. Jeder hat seine Sorgen und Ängste an einer anderen Stelle! Nun ist es an der Zeit, die eigentliche Krankheit zu behandeln, nämlich die Politik, mit ihren Befehlsgebern und die nicht neutralen Medien!« (*Telegram-Nachricht, Weiterleitung*)

Die Krankheit und ihre Symptome sind vage und erlauben jedwede Interpretation. Die Verantwortung wird jedoch klar zugewiesen.

Die Coronapandemie spielt eine zentrale Rolle in der Problemdiagnose der Gruppe, die sich in zwei Hauptthemen gliedert: die Kritik an den Schutzmaßnahmen und die Debatte über die Coronaimpfungen. Außerdem wird die potenzielle Schwere der Krankheit angezweifelt, ebenso die Wirksamkeit der Impfung. Impfungen im Allgemeinen sowie die Coronaschutzimpfung im Besonderen werden überdies als potenziell schädlich ausgemacht. In diesem Zusammenhang wird auch die fehlende staatliche Unterstützung im Fall von Impfschäden kritisiert. Insgesamt argumentiert die Gruppe, das Coronavirus sei nicht so gefährlich und tödlich gewesen, wie von Mediziner:innen, Medien und Politik dargestellt. Vor diesem Hintergrund werden die Anti-Corona-Maßnahmen als unnötig und/oder ineffektiv erachtet, insbesondere die Lockdowns und das Tragen von Masken. Im Vergleich dazu wird beispielsweise die Coronaimpfung als gefährlich wahrgenommen: »Mal sehen, wie viele sich die neue Spritze abholen und wie sie die vertragen. Wenn nicht, freuen sich wieder die Bestatter 🕯️« (*Telegram-Nachricht*).

Lösungen und Strategien

Die politischen Lösungsansätze und -strategien der Hannoveraner Gruppe oszillieren zwischen umfassenden Veränderungen des politischen Systems und der Absetzung der Regierung sowie der Politiker:innenhaftung und kleinen, persönlichen Strategien, die vor allem den interpersonellen Kontakt ins Zentrum rücken. Mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, ist eines der erklärten Ziele der Gruppe. Zu dessen Erreichung sind jenseits der Durchführung von oder Teilnahme an

Demonstrationen allerdings nur wenige Ansätze zu erkennen. Besonders die teils wagenburgartigen Mahnwachen scheinen dem Austausch eher entgegenzuwirken. Vielmehr mutet allein schon die Organisation von Protestaktionen als primäres Ziel der Gruppe an.

Als direkte handlungsleitende Strategien verfolgt ERH dabei im Wesentlichen einen externen und einen internen Ansatz: Nach außen hin fokussiert ERH auf die Vermittlung von Information und eine politische Aufklärung durch Kommunikation sowie die Vernetzung mit anderen lokalen und bundesweiten Protesten. Letzteres soll eine Koalition mit anderen Protestakteuren eröffnen, wie etwa »Landwirten¹⁷⁷ •Friedensbewegung¹⁷⁸ •Parteien •Vereinen •Bürgerinitiativen •Netzwerken •Gesellschaften • Städte- und Stadtteildemonstrationen« (Telegram-Nachricht, Weiterleitung). Das hier ausgerufenen Ziel, eine breite und diverse Protestkoalition zu schaffen, ist nicht nur ein Ansatz für eine effektivere Mobilisierung, sondern soll auch dazu beitragen, die seit der Pandemie gesplante und beschädigte Gesellschaft wieder zu vereinen:

»WIR. appellieren an alle Menschen wieder aufeinander zuzugehen und GEMEINSAM. neue Wege für unser Land und alle Menschen, die hier leben, zu finden. WIR. stehen dabei an eurer Seite. WIR. GEMEINSAM. für eine geeinte Gesellschaft« (Telegram-Nachricht, Weiterleitung)

ERH sieht sich augenscheinlich – trotz der beschriebenen Konflikte im Nahbereich der Teilnehmenden und der geschlossenen Gelegenheitsstrukturen – nicht als Teil des von ihnen diagnostizierten Problems der gesellschaftlichen Polarisierung. Trotz der weitgehenden gesellschaftlichen Ignoranz und Ablehnung der Anti-Corona-Proteste (vgl. Kapitel 5) nimmt ERH für sich so in Anspruch, nicht zu einer weiteren gesellschaftlichen Spaltung, sondern zu einem stärkeren gegenseitigen Verständnis und Zusammenhalt beizutragen.

Stärker nach innen zielen indes die Strategien der Aufrechterhaltung einer kontinuierlichen Teilnahme an lokalen, regionalen und bundesweiten Protesten sowie der Aufrechterhaltung eines unbeding-

ten Gruppenzusammenhalts. Hinzu kommt die Pflege eines »Do your own research«-Bewegungshabitus. Hierbei wird das Hinterfragen von Informationen selbst zu einem Wert erhoben, wobei keine oder nur wenige Quellen als gültig akzeptiert werden. Als autoritativ gelten hingegen eigene Erfahrungen und Rechercheergebnisse. Um diese generalisieren zu können, müssen sich die Teilnehmer:innen, besonders aber Bewegungseliten, kontinuierlich mit in der Bewegung aufkommenden Fragen und Diskursen beschäftigen. Diese Beschäftigung kann die Teilnehmenden durchaus an die Gruppe binden. Die auf Protestschildern verbreiteten Aufforderungen, »selbst zu denken«, Medien zu misstrauen (»Dein/e Fernseher/Radio/Zeitung lügt/verschweigt Dir was«) und sich zu informieren, sind wichtiger Teil des Bewegungshabitus. Der an die Kampagne einer großen Boulevardzeitung angelehnte Appell »Bild Dir Deine eigene Meinung« fordert immer wieder dazu auf, sich mit Themen selbst und – vermeintlich unabhängig – auseinanderzusetzen: »Und dann bildet euch eure eigene Meinung dazu, wie wir von den von uns finanzierten Medien belogen und manipuliert werden« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung).

Das mühsame Suchen und Finden »der Wahrheit« wird so zu einem Ritual, das auf die Herstellung von Selbstwirksamkeit und Zusammenhalt abzielt. Gleichzeitig stellen der Kanal von ERH sowie das (Social-)Media-Ökosystem Informationen (oft Weiterleitungen aus anderen *Telegram*-Kanälen) zur Verfügung, anhand derer sich eine Meinung gebildet werden kann – und soll. Wenn Personen stetig dazu angehalten werden, ihre eigenen Nachforschungen zu betreiben und Wissenschaft sowie Medien zu misstrauen, werden Des- und Misinformation zu einer partizipatorischen Aktivität, wie dies etwa auch von Tripodi, Garcia und Marwick (2024) beschrieben wird.

Motivation und Appelle

Angetrieben wird die Gruppe vor allem von der wahrgenommenen Dringlichkeit, etwas zu ändern. Begründet wird diese mit dem Verweis auf unterschiedliche konkrete und allgemeine Bedrohungen, wozu ERH ebenso das skrupellose Vorgehen von Pharmakonzernen, die Gefahr vor einem neuen Weltkrieg oder Freiheits- und Grundrechtseinschränkun-

gen zählt, die mit den Coronamaßnahmen begonnen hätten. Aus dieser Bedrohungslage wird eine Pflicht zum politischen Handeln abgeleitet, die auch und gerade über eine besondere Verantwortung gegenüber der Zukunft und den eigenen Kindern argumentiert wird; besonders deren bisheriges und zukünftiges Leid wird hervorgehoben:

»Wir müssen zusammen gegen die Probleme der destruktiven Deutschlandpolitik der letzten Jahre stehen! Für uns, unsere Kinder, unsere Nachfahren und die nötigen Antworten!« (*Telegram-Nachricht, Weiterleitung*)

Verdeutlicht wird zudem eine Unmöglichkeit, mit den Protesten aufzuhören:

»Hallo liebe Liebenden, wir von ›Es Reicht Hannover‹ sind am [DATUM] wieder auf der Straße. Nach wie vor lässt die Politik uns nichts anderes übrig weiterhin Kritik zu äußern.« (*Telegram-Nachricht*)

Neben der Dringlichkeit und Notwendigkeit, die den Protesten zugesprochen wird, ist die Gruppe zusätzlich durch eine als Unrecht empfundene Ausgrenzung motiviert. ERH beklagt, sowohl im persönlichen Nahfeld als auch durch die Medien als rechts stigmatisiert zu werden. Einige Teilnehmende berichteten über Konflikte mit Freund:innen und Familienmitgliedern. Die erfahrene Ausgrenzung wird jedoch zum Teil als Preis dafür wahrgenommen, *die Wahrheit* zu erkennen und auszusprechen. Zudem sieht sich die Gruppe teils selbst als Feindbild, das die Eliten aufrechterhalten wollen. Dem Aktivismus und dem daraus entstehenden Leiden der Teilnehmenden wird dadurch weitere Relevanz zugesprochen. Vor diesem Hintergrund sind die Darstellung von individueller und kollektiver Anerkennung und Aufmerksamkeit sowie Appelle zur Solidarität ein wichtiges Moment zur Motivation. Diese scheinen wiederum mit Emotionen und Bedürfnissen von Protestteilnehmenden übereinzustimmen: »Alles mutige Menschen, die nicht aufhören aufzuklären! Danke für euren Einsatz!« (*Telegram-Nachricht*). Das eigene Handeln wird hierdurch aufgewertet, die Ritualisierung der

Proteste und die geschaffene Gemeinschaft sind augenscheinlich starke Motivationsfaktoren.

Fall 2: »Schneemänner mit Würde« (SMW)

»Wir sind die Schneemänner mit Würde, Menschenrechtsaktivisten aus Hannover. Wir stehen für Mut, Respekt, Menschlichkeit und Frieden; für Hoffnung, Liebe und Wahrheit. Wir stehen für Freude, Aufarbeitung, Ehrlichkeit und Verantwortung.« (Beobachtungsprotokoll Dezember 2023)

Die zweite von uns untersuchte postpandemische Protestgruppe sind die Schneemänner mit Würde (SMW) aus Hannover. Sie führt seit Ende 2021 wöchentliche Aktionen in der Innenstadt durch und weist ein politisch wie strategisch distinktes Profil auf: Inhaltlich beschäftigen sich die SMW einerseits mit einer grundsätzlichen Kritik und Bearbeitung der gesellschaftlichen Folgen der Covid-Pandemie; andererseits fokussierten sie im Untersuchungszeitraum die Inhaftierung des *Wiki-Leaks*-Gründers und Aktivisten Julian Assange. Zum aktivistischen Markenkern der Gruppe gehört überdies die streng choreografierte Aktionsform der *Schneemänner-Mahnwache*. Dabei kleiden sich die Aktivist:innen mit Maleranzügen ganz in Weiß und versammeln sich an öffentlichen Plätzen, wo sie stillstehend Schilder mit (politischen) Begriffen vor sich halten – etwa »Mut«, »Wahrheit«, »Würde« oder »Aufarbeitung«. Über diese Inszenierung versucht die Gruppe im analogen Raum mit Passant:innen in Dialog zu treten. Die variantenreiche Dokumentation der Aktionsform dominiert zugleich den von der Gruppe betriebenen *Telegram*-Kanal, der primär auf die Mobilisierung von Sympathisant:innen und Anhänger:innen abzielt. Mit ihrem kontinuierlichen theatralisch-kreativen Aktionismus zeigen die SMW beständig Präsenz in der innerstädtischen Szenerie der Landeshauptstadt.

Organisation und Ressourcen

Die SMW haben sich Ende 2021 formiert. Im Laufe der Zeit haben sich kleinere autonome Projekte abgespalten, wie etwa die vor dem Landesfunkhaus protestierenden ›Dienstags-Schneemänner‹, die jedoch an der SMW-Hauptgruppe weiterhin teilnehmen. Die SMW-Gründerin agiert bis heute als zentrale Organisatorin und Sprecherin der Gruppe, die im Untersuchungszeitraum etwa 15 bis 25 regelmäßig Aktive umfasst. Die Personalbasis der SMW ist – trotz der für Bewegungen typischen Fluktuation – seit ihrer Gründung zumindest mit Blick auf zentrale Personen relativ stabil. Zudem existiert eine Reserve aus ehemaligen Aktiven und Sympathisant:innen, die im Fall von Sonderaktionen mobilisierbar ist. So nehmen am zweijährigen Jubiläum der SMW über 60 Personen teil.

Das demografische Profil des SMW wird von etwa Vierzig- bis Sechzigjährigen dominiert, deutlich jüngere Personen konnten nicht beobachtet werden. Etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmer:innen sind weiblich, auch zentrale organisatorische und repräsentative Aufgaben werden von Frauen eingenommen. Die mutmaßlich überwiegend in den 1980er und 1990er Jahren (politisch) sozialisierten Aktivist:innen lassen sich habituell einem mittelschichtig-bürgerlichen sowie einem urban-alternativen Milieu zuordnen. Auftritt und Selbstdarstellung als künstlerisch ambitionierte Bürgerrechts- beziehungsweise Menschenrechtsgruppe verweisen eher auf einen akademischen Hintergrund. Zudem sind Einflüsse insbesondere aus selbstständig-kreativen Professionen erkennbar.

Die materiellen Ressourcen der SMW sind stark auf die Aktionsform der Mahnwache zugeschnitten. Hierzu gehören mitgebrachte weiße Maleranzüge sowie die offenbar zentral ausgegebenen laminierten Schilder mit sogenannten Wortbotschaften im DIN-A4-Format. Technische Hilfsmittel, wie die etwa auf dem Gruppenjubiläum genutzte Verstärkeranlage sowie Foto- und Videokameras, stammen von den Aktivist:innen selbst oder aus politischen Umfeldnetzwerken. Auf dem beobachteten Gruppenjubiläum kamen Campingtische, Verpflegung und aktivistische Materialien hinzu, wie etwa die von der Gruppe produ-

zierten Fotokarten und -kalender sowie das von einem szenebekannten Aktivist:innen mitgebrachte Miniklavier.

Auch im digitalen Raum verfügen die SMW über verschiedene Kommunikationswege. Hierzu gehört eine Website, auf der Informationen zu Geschichte, Forderungen und Aktionsformen der Gruppe verfügbar sind, sowie ein *Instagram*-Kanal, dem mit lediglich 147 Followern und rund 15 Beiträgen (Stand: Oktober 2024) allerdings kaum Bedeutung zuzukommen scheint.⁶ Zentralstes Kommunikationsinstrument der Gruppe ist der *Telegram*-Kanal mit 530 Subscriber:innen (Stand: Oktober 2024). Hier werden im Untersuchungszeitraum meist mehrere Posts pro Woche veröffentlicht, die im Vergleich zu anderen beobachteten Gruppen inhaltlich relativ fokussiert wirken. Verknüpfungen zu anderen politischen Themen, persönliche Stellungnahmen oder Kommentare finden sich dort dagegen kaum. In Posts werden zumeist Aktionen der SMW angekündigt oder dokumentiert. Einen eigenen *YouTube*-Kanal betreiben die SMW zwar nicht, doch sind ihre Aktivist:innen dort in regional und politisch verbundenen Kanälen präsent.

Zu den immateriellen Ressourcen der SMW gehört vor allem die ausgeprägte Engagementbereitschaft. Diese weist auf zeitliche Reserven und berufliche beziehungsweise soziale Selbstbestimmung hin und erscheint für das mittlere Alter der Aktivist:innen nicht untypisch. Zentral für die Entwicklung und kontinuierliche Durchführung der Mahnwachen sind insbesondere die beruflichen Vorerfahrungen der Organisatorin im Bereich des Theaters, die sich im durchdachten Konzept und der strengen Dramaturgie der Aktionsform spiegeln. Hinzu kommen individuell oder kollektiv entwickelte Ressourcen, wie eine empathisch-offene Ansprache von Vorbeigehenden oder die Bereitschaft der Gruppe, dem rituellen Charakter der Aktionsform kollektiv zu folgen. Für die Steuerung und den Erhalt dieser Ressourcen scheint die zentrale Organisations- und Führungsrolle der SMW-Gründerin von großer Bedeutung zu sein.

6 Anfang Oktober 2024 fand sich auf *Telegram* der Hinweis, dass der *Instagram*-Account gehackt und daher neu aufgesetzt worden sei. Möglich ist, dass Aktivitäten und Follower:innenschaft zuvor ausgeprägter waren.

Schließlich sind die SMW vielfältig vernetzt, was ihre Mobilisierung und Aufmerksamkeitsgewinne befördert: Lokal sind personelle Überschneidungen zur Gruppe ERH erkennbar, deren Mitglieder sich wiederum zum Teil auch an SMW-Aktionen beteiligen. Regional lässt sich zum einen ein Austausch mit anderen niedersächsischen Post-Covid-Protestgruppen beobachten, deren Aktivist:innen zu größeren SMW-Aktionen anreisen; zum anderen bestehen Verbindungen zu regionalen oder überregionalen *Telegram*-Kanälen.⁷ Diese kündigen SMW-Aktionen an und produzieren Videos von deren Aktionen. Auf diese Weise verschaffen sie der Gruppe eine breitere digitale Wahrnehmung sowie indirekte Verbindungen zu überregionalen Post-Covid-Protesten und zur – insbesondere ostdeutschen – AfD, zu der seitens der SMW selbst während des Untersuchungszeitraums jedoch keine direkten Bezugnahmen ersichtlich waren.⁸ Insgesamt zeigen sich überregionale Kontakte der SMW zu anderen Post-Covid-Protestgruppen. Zur Jubiläumsaktion der Gruppe reisten etwa Aktivist:innen aus Nordrhein-Westfalen an und beteiligten sich mit einem eigenen Redebeitrag. Zudem werden intensivere Kontakte zu Aktivist:innen aus dem Norden und vor allem Südwesten gepflegt.

Aktionsrepertoire

Die Handlungsformen der SMW sind zwar bewusst einförmig gehalten, aber konzeptuell durchgeplant und streng orchestriert. Wie gesagt ist die Hauptaktionsform die eher unkonventionell wirkende Schneemänner-Mahnwache, an der wöchentlich etwa 15–25 Personen teilnehmen. Gehüllt in weiße Maleranzüge stehen sie auf zentralen Plätzen der Hanoveraner Innenstadt gemeinsam eine Stunde lang still, wobei sie la-

7 Hierzu zählen etwa die Kanäle »End- und Neuzeitreport«, »Gezeitenwechsel« oder »Wendezeit Hannover«.

8 Nach dem Beobachtungszeitraum nahmen einzelne Mitglieder der Gruppe im Zuge der ostdeutschen Landtagswahlkämpfe 2024 an Veranstaltungen mit regionalen AfD-Politiker:innen teil, was für eine Veränderung persönlicher Strategien spricht.

minierte DIN-A4-Schilder mit Begriffen – wie etwa »Würde«, »Aufklärung« oder »Wahrheit« – vor ihren Körpern halten, die wöchentlich gewechselt werden. Die stumme, mehr an eine Inszenierung denn eine Demonstration erinnernde Aktion stellt einen bildlichen Kontrapunkt zur innenstädtischen Hektik dar, wodurch immer wieder Passant:innen aufmerksam werden. Bleiben solche tatsächlich stehen, werden sie von der Organisatorin sowie von Helfer:innen in Gespräche verwickelt, die von der interpretationsoffenen Botschaft der Aktion auf die gesellschaftlichen Folgen der Coronamaßnahmen gelenkt werden. Insgesamt proklamiert die Aktionsform keine konkreten politischen Positionen oder Forderungen, sondern eröffnet ausgehend von den gezeigten normativen Grundbegriffen einen Raum für einen gesellschaftlichen und politischen Austausch.

Abbildung 5: Mahnwache der SMW, Dezember 2023



Quelle: eigene Aufnahme

Im Untersuchungszeitraum ist eine zentrale Variation der Hauptaktionsform zu beobachten, die sich durch die Setzung eines konkreten politischen Themas auszeichnet. Diese besonders fokussierten Mahnwachen stellen vor allem die Inhaftierung Julian Assanges ins Zentrum, den zahlreiche Aktivist:innen als Ikone des Kampfs für Bürgerrechte

und Medienfrei betrachten. Anders als im Fall der üblichen Mahnwachen, die sich primär an die Bürger:innenschaft wenden, wird dabei zusätzlich und konkret versucht, Landespolitiker:innen für die Dringlichkeit einer Freilassung Assanges zu sensibilisieren, was im Fall einer Mahnwachen-Aktion vor dem Landtag im November 2023 aus Sicht der Gruppe auch gelang:

»Die Schneemänner mit Würde standen heute, am [DATUM] vor dem Niedersächsischen Landtag in Hannover. [...] Wir wollten die Politiker auf das Schicksal von JULIAN ASSANGE hinweisen. Es gab ein erfreuliches Gespräch mit einer CDU Politikerin, die sich mit uns treffen möchte, um eine Petition zu starten. Weitere Details folgen 🤝❤️«
(Telegram-Nachricht)

Auch andere Mahnwachen, etwa vor dem Neujahrsempfang 2023 des Hannoveraner Oberbürgermeisters, oder das Vorhaben, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Hannover für Assange zu beantragen, erstreben eine direkte regional- beziehungsweise landespolitische Einflussnahme. In anderen Fällen richten sich die auf Assange fokussierten Mahnwachen stärker auf die lokale Öffentlichkeit sowie eine Vernetzung mit regionalen und überregionalen Akteuren: So unterstützt etwa ein überregional bekannter politaktivistischer Lkw-Fahrer im Anschluss an seine Teilnahme an den Spediteurs- und Bauernprotesten in der Landeshauptstadt eine SMW-Aktion im Dezember 2023. Dabei parkt er seinen mit Free-Assange-Plakaten bespannten Vierzigtonner auf dem Hannoveraner Opernplatz, womit er der dortigen SMW-Mahnwache eine besondere Bildgewalt verleiht. Überdies wird damit – wie auch in einer weiteren Aktion im Januar 2024 – eine personelle und politische Brücke zwischen SMW und Bauern- und Spediteurs-Protesten geschlagen.

Die analoge Aktionsform der Mahnwachen wird überdies im digitalen Raum fortgesetzt und variiert. Im Telegram-Kanal ruft die Gruppe nicht nur zur Teilnahme an Aktionen auf, sondern diese werden auch rückblickend mithilfe von Fotos und Videos ausführlich dokumentiert sowie medial reinszeniert. Der konzeptuell einförmige Charakter der Mahnwachen wird im Rückblick aufgebrochen und auf vielfache Weise

variiert und interpretiert: In Foto- und Videoclips werden verschiedene Filmperspektiven, dynamische Schnitte, Bildfilter und vor allem Musikhintergründe gewählt, um der Aktion jeweils unterschiedliche Stimmungen zu verleihen. Vor dem Hintergrund treibenden Indie-Rocks und schneller Schnitte wirkt die Mahnwache als disruptiv-revoltierende Aktion, begleitet von melancholischen Popballaden und vermittels langsamer Kameranäherungen hingegen eher als kommunikativer Zufluchtsort. Durch diese Form der seriellen Variation wird in den *Telegram*-Gruppen nicht nur der Eindruck beständiger politischer Dynamik erweckt, sondern auch verschiedenartige Mobilisierungsanreize gesetzt, die wiederum andere Kanäle dazu animieren, die SMW-Videos zu re-posten.

Überdies finden sich Hinweise auf die interne Gruppenkultur, die zur Kohäsion und Sinnstiftung der Gruppe beiträgt und sowohl im aktivistischen Alltag als auch auf privaten Zusammenkünften gepflegt wird. Viele der Aktivist:innen kennen sich mittlerweile lange, augenscheinlich intensiv und persönlich. Zu Beginn von Aktionen umarmen sich Teilnehmer:innen, unterhalten und begegnen sich herzlich und wertschätzend. Kollektive Handlungsformen von SMW erinnern äußerlich zum Teil eher an familiäre oder religiöse Zusammenkünfte denn an eine politische Formation. Besonders deutlich zeigt sich dies beim zweijährigen Gruppenjubiläum, das zur intensiven Selbstreflexion und -vergewisserung genutzt wird. Die Reden auf dieser Veranstaltung sind von offener Anerkennung und Wertschätzung geprägt. Teilnehmer:innen tragen in verschmitztem Ton Gedichte vor, singen gemeinsam den Gospel-Klassiker »Amazing Grace« und posieren eng aneinandergedrückt auf einem Gruppenfoto. Hieran wird, ohne dass ansonsten religiöse Bezüge der Gruppe erkennbar wären, auch der liturgisch-rituelle Charakter der Aktionsform deutlich: Auf die gemeinsame körperliche und physische Anstrengung, bei widriger Winterwitterung eine Stunde in Stille zu verharren, folgt die gemeinsame Freude über die Erlösung von der selbst auferlegten Bürde. Unabhängig von der Außenwirkung wird so ein kollektives Erfolgserlebnis inszeniert und zelebriert, das Aktionsfähigkeit und Zusammenhalt der Gruppe unterstreicht.

Im Anschluss an das Jubiläum, das in verschiedenen Kanälen der Gruppe wie auch in deren Umfeldnetzwerk live gestreamt wird, folgt eine umfangreiche digitale Re-Inszenierung:

» 🎂 🎊 Zum 2. Jährigen Geburtstag der SCHNEEMÄNNER MIT WÜRDE heute, den [DATUM] auf dem Opernplatz in Hannover hatten wir das unglaubliche Glück vom großartigen Pianisten [NAME] [LINK] auf dem Piano begleitet zu werden 🎹 Wir haben heute ein sehr berührendes Fest gefeiert! Einige Tränen sind geflossen. viele Menschen sind stehengeblieben und haben zugesehen. Sehr viele eindrucksvolle Fotos sind entstanden. Es gab Reden von [NAME] [LINK], [NAME] und [NAME]. Wir hatten zudem Besuch von [NAME], der unsere Gruppe schon lange sehr schätzt. Wir danken am Ende dieses beeindruckenden Tages allen, die uns seit 2 Jahren unterstützen und wünschen euch ein glückliches 2024 🎂 ❤️ Eure Schneemänner mit Würde 🎊 🌸 « (Telegram-Nachricht)

Insgesamt wird so ersichtlich, wie analog-digitale Selbstinszenierung, kollektive Rituale sowie Selbsthistorisierung ineinandergreifen. Auf diese Weise wird die kollektive Identität der Gruppe sowohl kommunikativ als auch performativ herausgebildet und gefestigt.

Deutungsmuster

Diese Spezifik der SMW-Aktionsformen spiegelt sich auch in den relativ distinkten Deutungsmustern der Bewegung wider, die einer – miteinander verknüpften – dualen Struktur folgen. Neben der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem politischen Umgang mit den Anti-Corona-Maßnahmen und den daraus erwachsenen Folgen einer gesellschaftlichen Polarisierung fokussieren die SMW im gewählten Untersuchungszeitraum vor allem auf die Kritik der Gefangenschaft des *WikiLeaks*-Gründers Julian Assange, die ein knappes halbes Jahr später durch die plötzliche Freilassung des Aktivisten aus der Haft im Sommer 2024 obsolet wird. Diese zwei verschiedenen Themen werden inhaltlich durch die Bezugnahme auf die Forderung nach einem Erhalt von Bürgerrechten und die Wiederherstellung von Medienfreiheit mitein-

ander verknüpft, indem Assange als Vorkämpfer grundlegender gesellschaftlich-demokratischer Werte unterstützt wird.

Politische Diagnose

Einerseits kritisieren die SMW den politischen Umgang mit der Covid-Pandemie. Rückblickend prangern sie Coronamaßnahmen – etwa Kontaktverbote oder Ausgangssperren – als Bruch mit humanitären Werten und als Verletzung der Menschenwürde an. Daran knüpft die Kritik an der repressiven Durchsetzung der Maßnahmen seitens des Staates an, in der eine Verletzung der Menschen- und Bürgerrechte gesehen wird. Dabei geht es den SMW vor allem um die gesellschaftlichen Folgen und Nachwirkungen der Anti-Covid-Politik der Bundesregierung. Diese habe nicht nur die wirtschaftliche und soziale Existenzgrundlage vieler Menschen zerstört, sondern die Gesellschaft auch so stark polarisiert, dass die sozialen und politischen Grundlagen für einen gesamtgesellschaftlichen Dialog – wie gegenseitige Anerkennung, Wahrnehmung und Wertschätzung – zerstört worden seien. Verantwortlich für den Verlust von Dialog- und Demokratiefähigkeit wird nicht nur die damalige Regierungspolitik gemacht; vielmehr wird Politik und Medien insgesamt ein demokratisches Versagen vorgeworfen:

»Die Medien sind mitverantwortlich für die Kriege dieser Welt, weil sie die offizielle Regierungspropaganda verbreiten, statt wirklich zu recherchieren.« (Telegram-Nachricht)

Dieser breiten Grundsatzkritik steht andererseits die thematische Fokussierung auf den Fall Julian Assanges gegenüber, der während des Beobachtungszeitraums wegen Geheimnisverrats in einem Londoner Gefängnis in Untersuchungshaft saß und an die USA ausgeliefert werden sollte. Assanges Inhaftierung wird von den SMW als illegitim kritisiert, da sie dessen Whistleblowing nicht als Geheimnisverrat, sondern als Aufklärung der »schmutzigen Geheimnisse der Mächtigen« (Beobachtungsprotokoll Dezember 2023) und insbesondere der USA betrachten. Der Fall Assange wird aus dieser Warte nicht nur als Solidaritätskampagne mit einem politisch zu Unrecht Inhaftierten,

sondern auch als Exempel im weltweiten Kampf um die Meinungs- und Pressefreiheit gesehen, die von klassischen Medien nicht mehr eingelöst werde. Während die USA hier als Hauptgegner identifiziert werden, findet die Position der deutschen Politik oder etwa die Rolle der britischen Justiz im Fall Assange aufseiten der SMW kaum Beachtung. Dies ermöglicht es der Gruppe, die lokale, regionale oder nationale Politik trotz aller grundsätzlicher Kritik an politischen Eliten als zumindest mögliche Verbündete im Kampf für den Erhalt von Bürgerrechten überhaupt zu adressieren.

Lösungen und Strategien

In Bezug auf die Covid-Politik der Bundesregierung fordern die SMW politische Aufklärung, ohne allerdings bestimmte Maßnahmen zu kritisieren oder geeignete politische Instrumente herauszustellen. Den allgemeinen Problemen von gesellschaftlichem Misstrauen, Polarisierung und Entfremdung begegnet die Gruppe mit Forderungen nach einer Wiederbelebung eines gesellschaftlichen Austauschs, der grundsätzlich pluralistisch ausgerichtet ist. Diese richten sich jedoch weniger an Parteien, Medien oder andere intermediäre Institutionen, sondern sollen durch die Mahnwachen direkt hergestellt werden: Zum einen werden über die präsentierten Wortbotschaften, die Begriffe wie »Wahrheit«, »Vertrauen«, »Würde«, »Freiheit«, »Hinschauen«, »Zuhören« umfassen, normative Grundlagen einer gesellschaftspolitischen Aushandlung angeboten; zum anderen wird versucht, mit Passant:innen am Rande von Aktionen einen Dialog über gesellschaftliche Probleme im Allgemeinen und die Folgen von Polarisierung der Gesellschaft im Besonderen zu beginnen. Die SMW versuchen so, eine Idealvorstellung gesellschaftlicher Aushandlung und Pluralität im Kleinen zu entwerfen *und* zu erproben. Ansätze für eine breitere gesellschaftliche Umsetzung finden sich dagegen kaum. Dementsprechend bleibt etwa auch im Detail ungeklärt, ob die – ebenfalls von der Gruppe ventilierte – Forderung nach einer gesellschaftlichen und politischen Versöhnung mit der Bereitschaft einhergeht, in einen offenen Dialog mit der für die unterstellten Fehler verantwortlichen Politik zu treten.

Demgegenüber ist die Lösung des Problems im Fall Assange klar: Die SMW fordern eine unverzügliche Freilassung des *WikiLeaks*-Gründers. Um dies zu erreichen, nutzen sie die klassischen Instrumente sozialer Bewegungen. Einerseits versuchen sie durch plakative öffentliche Aktionen, Aufmerksamkeit für die Dringlichkeit einer Befreiung Assanges zu gewinnen, indem sie dessen Inhaftierung als Fanal der Presse- und Meinungsfreiheit beschwören – und zugleich an die Medien appellieren, sich wieder an den von Assange eingelösten Ansprüchen an Wahrheit, Aufklärung und Unabhängigkeit zu orientieren. Die Kontroversen um und Vorwürfe gegen den *WikiLeaks*-Gründer – etwa die Gefährdung der Whistleblowerin Chelsea Manning – werden von der Gruppe indes nicht öffentlich thematisiert. Andererseits versuchen die SWM, wie bereits geschildert, durch bestimmte Aktionen regional- und landespolitische sowie protestpolitische Unterstützung zu akquirieren.

Motivation und Appelle

Um zum Engagement für die Überwindung der Covid-Folgen zu motivieren, lassen sich verschiedene Initiativen erkennen, die sich weniger an die Öffentlichkeit als an die Gruppe selbst richten: Zum einen werden die dialogischen Erfolge der Mahnwachen-Aktion betont, in deren Rahmen es zusehends gelinge, insbesondere mit den von den Covid-Maßnahmen besonders betroffenen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Zugleich wird auf positive Resonanzen von sowie Dynamiken in angrenzenden Protestbewegungen verwiesen, die als günstige politische Gelegenheitsstruktur interpretiert werden und einen Handlungsimperativ unterstreichen. Zum anderen wird die Bedeutsamkeit des kommunitären Zusammenhalts der Gruppe betont, die als Kontrapunkt zur von vielen Aktivist:innen während und nach der Pandemie erlebten sozialen und politischen Ausgrenzung und Isolation beschrieben wird.

Der Verweis auf gemeinsam während des Aktivismus und durch die Aktionen entwickelte und demonstrierte Tugenden wie Kondition, Mut oder Tapferkeit wird mit einem normativen Appell zur weiteren Aktivität verbunden. Dieser wird mit einem Verweis auf die eigene Opferbereitschaft bekräftigt, der andere zur Nachahmung animiert, worin ein gewisser Messianismus aufscheint:

»Es war ein bewegendes Jahr [...]. Die Menschen haben uns gesehen und zum großen Teil dankbar und respektvoll unser Angebot des gegenseitigen Austauschs angenommen. Es macht Hoffnung, dass immer mehr Menschen sich Gedanken machen. Wir werden weiterhin da sein für diese Menschen.

Wir halten stand! Wir werden nicht aufhören! Wir lassen uns nicht einschüchtern! Wir stehen weiterhin für unsere Überzeugung ein! [...]« (*Telegram-Nachricht*)

Etwas konkreter sind die motivationalen Appelle im Fall Assanges. Mit Hinweis auf die unmittelbare Gefahr seiner Auslieferung an die USA und die dann zu erwartende lebenslange Freiheitsstrafe wird auf die Dringlichkeit politischen Handelns hingewiesen. Mit der Stilisierung von Assanges Auslieferung als Ende der Presse- und Medienfreiheit wird zugleich ein allgemeiner politischer Handlungsdruck begründet. Hinzu kommt der Versuch, die eigenen Aktivitäten als Teil der von Assanges Ehefrau vorangetriebenen internationalen Free-Assange-Bewegung zu verorten. Hiermit wird dem eigenen regionalen Handeln eine größere, internationale Bedeutung zugeschrieben.

Fall 3: »Grundrechte Osnabrück« (GRO)

Die Protestgruppe »Grundrechte Osnabrück« (GRO) ist im Zuge der Demonstrationen gegen die Coronamaßnahmen entstanden. Sie trifft sich monatlich zu ritualisierten Protestaktionen, die von der Bereitschaft zum ausdauernden Konfliktdialog mit der Stadtbevölkerung geprägt sind. GRO ist gut vernetzt und organisiert, ihr Aktionsrepertoire ist vielfältig und umfasst sowohl klassische Demonstrationsumzüge als auch kulturelle Aktions- und öffentliche Debattenformate. Ihre Veranstaltungen werden vielfach von Personen aus lokalen, regionalen und überregionalen Zusammenhängen besucht und unterstützt. Für GRO sind Feindbilder sehr zentral, zu denen vor allem die Regierung und Medien zählen. Ausgehend von der Grundannahme einer weitgehend ausgehöhlten Demokratie erstrebt die Gruppe inhaltlich vor allem eine

Aufarbeitung der Pandemie sowie die Verteidigung der Grundrechte. Im digitalen Raum, wo die Gruppe vor allem auf *Telegram* aktiv ist, fällt die offensive Bezugnahme auf Verschwörungsnarrative ins Auge. Im Gegensatz zu anderen untersuchten Protestgruppen erfährt GRO eine gewisse Resonanz in der lokalen Stadt- und Medienöffentlichkeit. Diese fällt allerdings bereits seit der Coronapandemie aufgrund GROs Offenheit für und mangelnde Abgrenzung von rechten und rechtsextremen Akteuren kritisch aus.

Organisation und Ressourcen

GRO hat sich, wie den ersten *Telegram*-Posts der Gruppe sowie regionalen Medienberichten zu entnehmen ist, kurz vor der Hochphase der Pandemie Ende 2021 gegründet und ist seither offenbar kontinuierlich aktiv. Der Gründer der Gruppe ist bereits 2020 an Protesten gegen die Corona-Maßnahmen beteiligt (vgl. Jaquet 2024). Von Beginn an nutzt GRO das deutsche Grundgesetz und den Bundesadler als Kanal-Profilbild, was ihr Streben für den Erhalt von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit symbolisieren soll und bis heute den zentralen Kern des Selbstverständnisses der Gruppe ausmacht.

Im Untersuchungszeitraum hält GRO monatlich umfängliche Demonstrationen mit Kundgebungen in verschiedenen Formaten ab, die zum Teil erhebliche Vorbereitungen erfordern. GRO kann in der Groß- und Universitätsstadt Osnabrück vergleichsweise stark mobilisieren. Bereits im Jahr 2022 nehmen an den Demonstrationen laut Medienberichten etwa 1.750 Personen teil (vgl. Beyer/Binder/Wübker 2022). Damit war dieser Protest größer als beispielsweise eine Demonstration in der Landeshauptstadt Hannover zur Corona-Hochzeit im Spätsommer 2020 mit circa 1.100 Teilnehmer:innen (vgl. HAZ 2020b). In der postpandemischen Phase ist auch hier die Mobilisierung zurückgegangen. An der im Oktober 2023 beobachteten Demonstration mit anschließender Kundgebung nehmen dennoch immer noch 60–80 Personen teil. Deren Gros scheint aus Osnabrück und Umgebung zu stammen, hinzu kommen angereiste Unterstützer:innen aus dem

nord- und westdeutschen Raum, wo etwa in Bielefeld stark für Post-Corona-Proteste mobilisiert wird.

Das Sozialprofil der GRO-Demonstrationen ähnelt insgesamt dem anderer Gruppen. Dominant sind augenscheinlich auch hier die mittleren Kohorten im Alter von etwa 40–65 Jahren, wohingegen jüngere Personen insbesondere unter 30 Jahren gänzlich fehlen. Das Geschlechterverhältnis ist von einem leichten Männerüberhang geprägt, während Frauen etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmer:innen der beobachteten GRO-Veranstaltung stellen. Sozial und kulturell wirkt die Gruppe etwas diverser als andere beobachtete Gruppen: Ältere sub- und alternativkulturell geprägte Aktivist:innen treffen auf Teilnehmer:innen aus urban-bürgerlichen Milieus einer situiert wirkenden Mittelschicht. Die inhaltlich mitunter sehr detaillierten und diskursiven Darstellungs- und Ausdrucksformen vermitteln insgesamt einen eher akademischen Habitus, der jedoch für Personen aus nichtakademischen Milieus offen ist.

Die Gruppe formiert sich um einen Organisator, der zentrale Führungs- und Kommunikationsaufgaben ausfüllt und dabei von anderen Gruppenmitgliedern unterstützt wird. GRO zeigt eine umfangreiche materielle Ressourcenbasis und organisatorische Infrastruktur, die auch hier mit den regelmäßig praktizierten Veranstaltungsformaten korrespondieren. Auf den Demonstrationszügen präsentieren Teilnehmer:innen anscheinend privat angefertigte Plakate sowie einige Banner. Vereinzelt nutzen sie Instrumente oder Megafone zur akustischen Begleitung. Bei den Kundgebungen wird vielfältiges Equipment genutzt, wozu Pavillons, Tische mit Infomaterialien und Getränken, eine Verstärkeranlage samt mobilen Mikrofonen sowie eine mobile Leinwand gehören, auf der Filmsequenzen und Interviews gezeigt werden. Auf einer der beobachteten Veranstaltungen wird das Protestrepertoire um die (hierfür offenbar eigens nach Osnabrück gebrachte) »Galerie der Aufklärung« ergänzt – eine Art politische Wanderausstellung, die auch auf Post-Corona-Protesten in anderen Städten zum Einsatz kommt. Diese umfasst eine Sammlung von weit über fünfzig laminierten DIN-A4-Schildern, auf denen Passant:innen kritische bis verschwörungs-

theoretische Deutungen zu den Hintergründen der Pandemie und Anti-Covid-Maßnahmen erfahren können (vgl. Abbildung 6).

Neben diesen analogen Ressourcen verfügt GRO über eine zwar umfangreiche, aber inzwischen teils inaktive digitale Infrastruktur. Um ihre Anliegen zu verbreiten und zu Protesten zu mobilisieren, betreibt sie verschiedene Kanäle auf diversen sozialen Medien, die jedoch nicht mehr alle gepflegt werden: Dazu gehört ein *Instagram*-Account mit etwa 330 Follower:innen, der seit April 2024 inaktiv ist. Der *YouTube*-Kanal der Gruppe verzeichnet weniger als fünfzig Abonnent:innen und wird ebenfalls seit Dezember 2023 nicht mehr mit Inhalten bespielt. Ferner existiert ein inaktiver *Twitter/X*-Account mit einem Benutzer:innen-Namen, der zur Gruppe gehören könnte. Weiterhin zentral für die digitale Kommunikation und Mobilisierungsbemühungen von GRO ist der *Telegram*-Kanal der Gruppe, der im Beobachtungszeitraum 520 Follower:innen (Stand: November 2023) aufwies und auf dem im Vergleich zu anderen beobachteten Gruppen hochfrequent Beiträge veröffentlicht werden. Hier teilt GRO eine Fülle von Informationen, oft in Form von Beiträgen, die aus anderen Kanälen weitergeleitet und kommentiert werden.

Die täglich und zahlreich geteilten Inhalte greifen häufig Verschwörungstheorien oder alternative Medienberichte auf. So wurden im Untersuchungszeitraum etwa Nachrichten aus dem *Telegram*-Kanal »Q Global Change« weitergeleitet, der Inhalte um die Verschwörungserzählungen um QAnon⁹ über den sogenannten *Deep State* teilt. Die Einbettung in

9 Die Verschwörungserzählungen, die unter dem Oberbegriff »QAnon« gefasst werden, sind vielfältig. Im Allgemeinen sind die Anhänger:innen dieser Verschwörungsideologie davon überzeugt, dass US-Präsident Trump im Verborgenen gegen ein globales Netzwerk böser Eliten kämpfe. Diese »Kabale« soll Kinder sexuell missbrauchen, foltern und töten sowie dabei die chemische Verbindung Adrenochrom entnehmen. Der Verschwörungsglaube beinhaltet, dass Mitglieder dieser Kabale in einflussreichen Positionen in den Medien, der Wirtschaft, der Unterhaltungsindustrie, internationalen Organisationen, ausländischen Regierungen und Teilen der US-Regierung tätig seien. Dort bildeten sie den sogenannten *Deep State* – einen illegitimen Staat innerhalb eines Staats. Die Anhänger von QAnon sehen sich selbst als Teil einer Bewegung, die

(internationale) Medienökosysteme, in denen Falschinformationen verbreitet werden, sowie die konstante, aktive Integration dieser Inhalte in den eigenen Kanal hebt GRO von den anderen untersuchten Gruppen merklich ab. Zwar finden sich auch bei anderen Gruppen ähnliche Weiterleitungen, jedoch nicht in der gleichen Frequenz, Internationalität und Radikalität.

Aktionsrepertoire

Das Repertoire von GRO ist vielfältig und zielt darauf ab, Osnabrücks Stadtbevölkerung zu erreichen. Hierzu bewegen sich die Demonstrationsumzüge der Gruppe entlang von innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen und Plätzen; die anschließenden Kundgebungen finden meist auf zentralen Plätzen statt, wobei zum Teil historisch oder städtisch relevante Termine genutzt werden, um in der zu diesen Zeitpunkten stark frequentierten Innenstadt besonders viel Aufmerksamkeit zu erregen. So findet etwa die vor Ort beobachtete GRO-Veranstaltung parallel zum innerstädtischen Einkaufsevent »Moonlight Shopping« statt. Dabei kommt es auch zu Auseinandersetzungen mit Gastronom:innen und Besucher:innen, die sich über die Lautstärke und Länge von Aktionen beschwerten. Dieses Maß negativer Aufmerksamkeit unterscheidet GRO indes deutlich von den anderen beobachteten Gruppen, die kaum Resonanz erzeugen.

Das zentrale Veranstaltungsformat von GRO besteht aus Demonstrationen mit ausgedehnten Kundgebungen im Anschluss. Die Demonstrationsumzüge folgen dabei weithin einer klassischen Form: Vermittels Bannern, Plakaten und Parolen wird versucht, die Aufmerksamkeit von Passant:innen und Autofahrer:innen zu gewinnen sowie im Stadtbild stete Präsenz zu zeigen. Intern fungieren die Demonstrationen zugleich als regelmäßiger Treffpunkt und Kommunikationsforum der Post-Corona-Protestszenen. So begrüßen sich vor den Umzügen die

dem Präsidenten helfen werde, die Verschwörung zu stürzen – ein Event, das als »The Storm« bezeichnet wird (vgl. Jasser/Hammer 2020: 17).

Teilnehmer:innen herzlich, führen längere Gespräche und posieren einzeln oder in größeren Gruppen demonstrativ gutgelaunt auf Selfies oder in Videostreams. Während der Umzüge sorgen gemeinsam skandierter Slogans, musikalische Einlagen und an Radiointerviews erinnernde inszenierte Gespräche für Stimmung unter den Teilnehmer:innen, die während ihres Umzugs indes kaum Resonanz der lokalen Öffentlichkeit stoßen.

Abbildung 6: Ausschnitt der Wanderausstellung »Galerie der Aufklärung« im Oktober 2023 in Osnabrück



Quelle: eigene Aufnahme

Die Aufgabe der Vermittlung wird indes vor allem von den sich anschließenden Kundgebungen aufgegriffen, die auf zentralen Plätzen in der Innenstadt stattfinden. Mittels vielfältiger Aktionsformen sowie einer ungewöhnlichen Dramaturgie versucht GRO die Aufmerksamkeit der Passant:innen zu gewinnen. Hierzu besetzt GRO mithilfe von Aufbauten aus Pavillon, Verstärkeranlage, Tischen mit Kuchen und Getränken sowie einer auf einem Anhänger aufgehängten Leinwand auf der be-

suchten Veranstaltung auf routinisierte Weise für mehrere Stunden den öffentlichen Raum. Über verschiedene Kommunikationsangebote – wie Musikeinlagen, thematische Reden, gegenseitige Interviews oder eine Ausstellung – wird versucht, die Aufmerksamkeit der Passant:innen zu gewinnen und diese für die kritische Perspektive auf die Coronamaßnahmen und den damit verbundenen Grundrechtsbruch zu sensibilisieren. Hierzu dient auch die Vorführung von Videoclips, in denen Expert:innen kritisches »Gegenwissen« zur Pandemie ausführen (vgl. Kapitel 2). Dass die – angemeldete und genehmigte – Vorführung eines Films auf einem öffentlichen Platz in der Innenstadt als »Dissidentenkino« präsentiert wird, illustriert das Selbstverständnis der Gruppe als politisch Verfolgte.

Im Zentrum dieser multimedialen und -methodischen Kundgebung, die in ihrer Gesamtheit an ein künstlerisches »Happening« erinnert, steht der Versuch, mit zufällig angesprochenen Passant:innen in einen kritisch-konfrontativen öffentlichen Dialog zu treten. Der Organisator der Gruppe erörtert zunächst mithilfe mitgebrachter Quell- und Anschauungsmaterialien vergleichsweise ausführlich die kritische Perspektive und Position der Gruppe in Bezug auf die Coronamaßnahmen und den damit verbundenen Grundrechtsbruch. Mit diesen Impulsen versucht GRO augenscheinlich, Passant:innen zu Reaktionen zu bewegen. Diese fallen während der beobachteten Veranstaltung überwiegend negativ aus. Personen suggerieren durch ihre Mimik, Gestik oder mit Aussagen Desinteresse, Distanz oder Ablehnung der GRO-Positionen. Einige Personen reagieren auf die Aktion der Gruppe mit kritischen, schmähenden und polemischen Kommentaren. Diese teils sehr emotionalen bis affektiven Reaktionen der Passant:innen werden vom Sprecher der Gruppe wiederum routiniert antizipiert und in überwiegend sachlich gesetztem Ton gekontert, wie folgende Beobachtungen zeigen:

»Die Rede wird unterbrochen, weil ein Passant, der über den Platz läuft, ein etwa 65jähriger Mann, den Kopf schüttelt und sich [...] in ein Streitgespräch verwickeln lässt. Zunächst agiert [...] der Organisator] etwas aggressiv und herablassend auf die [...] pauschal und]

eher unqualifiziert [... wirkenden] Aussagen des Passanten, der in etwa etwas von Spinnern und Schwachsinn sagt. Dann aber mäßigt sich [... der Organisator] und stellt dem Passanten immer wieder bohrende Fragen, nutzt seine Unkenntnis über fachliche Zusammenhänge [seines Gegenübers], um argumentativ stärkere Gegenpositionen [... zu präsentieren.]« (Beobachtungsprotokoll Oktober 2023)

Die so evozierte Situation wird vom Organisator als exemplarische Konstellation einer undemokratischen und unsachlichen öffentlichen Debatte interpretiert und kritisiert. Später wiederholen sich ähnlich gelagerte Situationen: Eine Besucherin eines anliegenden Cafés beschwert sich über die Lautstärke und Länge der GRO-Veranstaltung und insistiert offensiv, »in Ruhe Kaffee trinken« zu können. Sie fordert die Gruppe zur Beendigung ihrer Aktion auf. Auch hier bindet der Organisator die Kritik von außen in das Veranstaltungsformat ein. Auf seine Ausführungen hin, dass seine Gruppe die Demonstration angemeldet habe und ein demokratisches Grundrecht wahrnehme, fordert wenig später eine weitere Kritikerin am Mikrofon dazu auf, die stehengebliebenen Passant:innen »demokratisch« abstimmen zu lassen, ob die Gruppe ihre Veranstaltung fortsetzen oder beenden soll, was die GRO-Aktivist:innen ihrerseits dazu nutzen, eine Grundsatzdebatte über die Unveräußerlichkeit von Grundrechten zu vertiefen.

Durch derartige öffentlich provozierte Konflikte und Ekklats versucht GRO, der lokalen Öffentlichkeit einerseits ihre affektive Diskursverweigerung zu demonstrieren. Die Gruppe bedient sich hier einer Strategie, die in der Literatur als »Fact-Signaling« beschrieben wird (vgl. Ganatra/Radu/Buluc 2023: 115). Dabei wird eine Informationsasymmetrie hergestellt, durch die Passant:innen vorgeführt werden können. Hierbei handelt es sich indes um eine performative Verwendung von »Vernunft« und »Fakten«, die sich nicht ad hoc nachvollziehen lassen. Insofern spielt die Relevanz oder Wahrhaftigkeit dieser »Fakten« auch keine Rolle; entscheidend sind die emotionale Wirkung und die Autorität, die damit vermittelt wird (vgl. ebd.). Andererseits reproduziert die auf diese Weise herbeigeführte Auseinandersetzung eine polarisierte Situa-

tion, in der sich die Gruppe nach innen und außen nachvollziehbar als Verfechterin von Demokratie und Grundrechten positionieren kann.

Auch in der digitalen Sphäre ist GRO äußerst aktiv. In ihrem *Telegram*-Kanal finden sich mehr als doppelt so viele Posts wie in denen der anderen untersuchten Gruppen. Täglich werden mehrere Beiträge geteilt, die vom Gruppen-Admin in Teilen einordnend kommentiert werden. Mitunter werden dabei ganze Sammlungen von Videos oder Bildern anderer Kanäle auf einmal geteilt. Dabei leitet die Gruppe in umfangreichem Maße Inhalte und Erzählungen aus dem Querdenken- und Verschwörungsmilieu weiter, wodurch die Follower:innen von GRO förmlich von Inhalten überschwemmt werden.

Deutungsmuster

Die Deutungsmuster von GRO spiegeln den historisch-ideologischen Kern vieler Anti-Corona-Protestgruppen wider, da die Gruppe weiterhin auf die Kritik der Coronamaßnahmen fokussiert, die sie für sich genommen als falsch und schädlich betrachtet. Daran schließt sich im Fall von GRO eine Kritik am Staat an, dem vorgeworfen wird, die demokratischen Grundrechte durch die Coronamaßnahmen nicht nur willentlich und wissentlich missachtet zu haben, sondern obendrein systematisch auszuhöhlen. Die Gruppe vertritt die Ansicht, dass die Coronamaßnahmen nicht nur überzogen gewesen, sondern vom Staat gezielt eingesetzt worden seien, um die Kontrolle über die Bevölkerung zu erlangen. Die Politik wird demnach als korrupt und autoritär dargestellt, die Medien als verlängerter Arm der Regierung.

Politische Diagnose

Das Thema der Corona-Aufarbeitung ist für GRO weiterhin zentral und wird im Gegensatz zu anderen Gruppen kaum mit anderen Themen vermischt und erweitert. Obgleich bei Demonstrationen etwa auch Friedensfahnen getragen werden und »Frieden schaffen ohne Waffen« skandiert wird, sind die Coronamaßnahmen das Hauptthema der Kundgebungen, das insbesondere der Organisator der Gruppe stringent verfolgt. Aus der Sicht von GRO stellen die Coronamaßnahmen einen

wissentlichen und willentlichen Bruch der demokratischen Grundrechte durch die politische Elite dar, deren Legitimität gegenüber dem Volk als grundlegend beschädigt betrachtet wird. Solange dieser Bruch nicht geheilt und die Legitimität durch Aufarbeitung nicht wiederhergestellt sei, ist es für die Gruppe selbstverständlich, weiterhin gegen die Coronamaßnahmen zu protestieren. Vor diesem Hintergrund begreift sich GRO selbst als einzig verbliebene Verteidigerin der »wahren« Demokratie, da sie weiterhin für die Einhaltung der Grundrechte kämpfe, während die breite Bevölkerung entweder apathisch oder bewusst uninformatiert sei.

Diese kritische Wahrnehmung der Rolle der Politik während der Pandemie wird indes auch auf die politische Entwicklung *nach* der Pandemie übertragen. In Fortführung der Corona-Kritik wird insbesondere Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach als »Scharlatan« (*Telegram-Nachricht*, Weiterleitung), der das Gesundheitssystem vorsätzlich zerstöre, scharf kritisiert. Dieser Vorwurf wird durch Verschwörungsnarrative gestützt, die in den Kanälen der Gruppe kursieren – etwa die Behauptung, die Covid-Impfung sei tödlich und nur aus Profitgier eingesetzt worden:

»Pfizer tötet deine Familie aus Profitgründen – die Regierung bestätigt, dass 92 % der COVID-Todesfälle im Jahr 2022 dreifach geimpft waren. Aus Tabelle 1 des Datensatzes geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der Covid-19-Todesfälle bei denjenigen auftrat, die drei oder mehr Dosen der Covid-19-Injektion erhalten hatten.« (*Telegram-Nachricht*, Weiterleitung)

Die von GRO präsentierte radikalisierte und generalisierte Kritik an der Corona-Politik kulminiert nicht nur in verbreiteten Formen eines generellen und grundlegenden Misstrauens gegenüber politischen Eliten, sondern auch in offenen Verschwörungserzählungen, in denen die »Eli-

ten« selbst bloß die geheime Agenda einer »Neuen Weltordnung«¹⁰ exekutieren. Ein Post stellt fest:

»Alle Parteien werden von der kontrollierten Spitze gelenkt. Es zählen weder Volks, noch Wähler noch Mitgliederwillen, alle was zählt ist die AGENDA für die neue Weltordnung NWO.« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung)

Darüber hinaus baut die Gruppe die Medien als zentralen Gegner auf: Die Medienberichterstattung während der Pandemie wird als gezielte Propaganda dargestellt, die eine kritische Auseinandersetzung mit den Anti-Corona-Maßnahmen verhindert habe. Den Medien wird vorgeworfen, sich während der Pandemie schuldig gemacht zu haben, da sie die Maßnahmen und die Impfung befürwortet und dadurch Menschenleben gefährdet hätten. In einem Post auf *Telegram* wird dies explizit formuliert: »Chefredakteure großer Medien haben Blut an Händen 🩸« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung). Journalist:innen hätten »Gesinnungsethik« statt der erforderlichen »Verantwortungsethik« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung) walten lassen.

Lösungen und Strategien

An die skizzierte Grundkritik eines Grundrechtsbruches anschließend sind die Lösungsvorschläge von GRO im Kern vergleichsweise klar. Die Osnabrücker Gruppe zentriert auf Forderungen nach einer umfassenden Aufarbeitung der Corona-Politik. Hierunter versteht sie indes mehr als eine kritische Rückschau. Weil die politische Elite, wie GRO in Aktionen und Onlinekommunikation beständig darlegen will, einen willentlichen und wissentlichen Grundrechtsbruch begangen habe, der

10 »Proponents of the ›New World Order‹ conspiracy believe a cabal of powerful elite figures wielding great political and economic power is conspiring to implement a totalitarian one-world government. It is believed that this is taking place through a grand ongoing conspiracy to influence the media, press, civil society and democracy from the shadows. Many major world events and crises are attributed to the ›New World Order‹« (ISD 2022: 3).

ihre Legitimität grundlegend infrage stelle, wird eine rechtliche Verfolgung der politisch Verantwortlichen gefordert. Dies wird unter dem Schlagwort »Politikerhaftung« popularisiert. Gemeint ist die juristische Haftung politischer Entscheidungsträger:innen – bei und für Fehlentscheidungen sollen diese sowohl mit ihrem Privatvermögen als auch mit ihrer Freiheit haften. Wer eine solche Fehlentscheidung feststellen soll, bleibt indes offen. Die Forderung nach Politiker:innenhaftung steht in einem deutlichen Spannungsverhältnis zum Anspruch der Gruppe, die im Grundgesetz festgeschriebenen Grundrechte zu verteidigen – sie würde den Freiheiten und Rechten von Abgeordneten entgegenstehen, die diese befähigen sollen, längerfristige unabhängige und gegebenenfalls unpopuläre Entscheidungen zu treffen.¹¹

Weitere Forderungen von GRO zielen ebenfalls auf Veränderungen des politischen Systems ab, wie etwa eine Einführung von Volksentscheiden auf Bundesebene oder die Direktwahl des oder der Bundespräsident:in. Zudem soll der öffentlich-rechtliche Rundfunk reformiert werden, dessen politische und journalistische Unabhängigkeit GRO als gegenwärtig nicht gegeben ansieht. Ein weiterer bedeutsamer Aspekt von GROs politischen Lösungsvorschlägen ist ein Appell an alle Bürger:innen, sich politischen Missständen durch eine kritische Haltung und deren Anwendung bewusst zu werden:

»Wenn die Menschen bewusst handeln, ist die Gängelung morgen vorbei. Ein grundsätzlich kritisches Denken und der Wille bewusste Entscheidungen zu treffen, sind Pflicht. Der ständigen Umerziehung würde sofort der Spielraum entzogen und der Gesellschaft wieder Luft zum Atmen gegeben. Das dulle Mitlaufen und die naive Leichtgläubigkeit der Massen sind mit dem Demokratieprinzip nicht vereinbar.«
(Telegram-Nachricht)

11 Konkret widerspricht eine »Politikerhaftung« der verfassungsmäßig festgehaltenen Indemnität von Abgeordneten (Art. 46 Abs. 1 GG) sowie der Freiheit der Abgeordneten, die nur ihrem Gewissen unterworfen sein sollen (Art. 38 Abs. 1 GG).

Auf diese Weise wird die negative Erfahrung während Corona als Problem verallgemeinert und betont, dass die derzeitigen Verhältnisse und diagnostizierten Missstände sich allein durch das aktive Mitwirken einer informierten und kritischen Bevölkerung überwinden ließen. Um die Bürger:innen hierfür zu sensibilisieren und zu aktivieren, betreibt die Gruppe ihre offensiven und konfrontativ gestalteten Aufklärungs- und Dialogformate, von denen sie sich eine Mobilisierung zu versprechen scheint. Politischer Protest wird aus dieser Sichtweise zum integralen Bestandteil politischer Kultur und als unmittelbare Kontrollinstanz institutioneller Politik gesehen.

Motivation und Appelle

Die Motivation von GRO speist sich grundsätzlich aus der weiterhin zentralen Wahrnehmung der von den Pandemiemaßnahmen verursachten Missstände. Weil diese nicht nur für sich rückblickend inhaltlich falsch und gesellschaftlich schädlich gewesen seien, sondern obendrein die Beziehung zwischen Volk und Elite grundlegend beschädigt hätten, erachtet die Gruppe ihr Handeln als ebenso dringlich wie notwendig, um die demokratischen Verhältnisse zu restaurieren. Solange dieser Zustand nicht behoben worden scheint, begreift die Gruppe die eigenen Aktivitäten als notwendigen Akt des Widerstands und kann folglich nicht mit ihren Demonstrationen aufhören. Die Missstände, die GRO insgesamt skizziert, werden von der Gruppe schlicht als zu gravierend, grundlegend und systemisch wahrgenommen, als dass ein Ende der eigenen Protestaktivitäten ins Auge gefasst werden könnte. Die Forderungen nach Reformen und Bewusstwerdung spiegeln die Überzeugung der Gruppe wider, die Demokratie in Deutschland lasse sich nur durch ihren fortgesetzten Protest retten.

Hinzu kommen konkretere politische Motivationen. So wird in den *Telegram*-Kanälen der Gruppe regelmäßig auf vermeintlich hohe Todeszahlen durch die Impfung verwiesen, um die Dringlichkeit ihres Protests zu untermauern. Insbesondere Kinder und ältere Menschen werden als schutzbedürftige Gruppen herangezogen, die es stellvertretend politisch zu schützen gelte. Eine weitere zentrale Motivation ist die Wahrnehmung von Zensur und Unterdrückung durch Regierung

und Medien. Diese wird nicht nur als systemischer Missstand beklagt, sondern auch als konkreter Angriff auf die Gruppe verstanden, woraus eine starke interne Motivation und ein Zusammenhalt erwachsen. Letzterer wird auf verschiedene Weise bestärkt: So werden beispielsweise Videos von und Berichte über Konfrontationssituationen mit der Polizei – sowohl während als auch nach der Coronazeit – geteilt, die empört kommentiert werden und die Wahrnehmung eines Angriffs von außen zu untermauern scheinen. Auch die fortgesetzte Kontroverse mit der lokalen Öffentlichkeit im Rahmen der regelmäßigen Kundgebungen scheint die Gruppe in ihrer Kritik zu stabilisieren und in ihrer Motivation zu bestärken.

Fall 4: »Rote Linie Hildesheim« (RLH)

Die Protestgruppe »Rote Linie Hildesheim«¹² (RLH) ist eine während der Coronapandemie entstandene Bewegungsorganisation, die regelmäßig Aktionen in Hildesheim durchführt. Ihr Protestrepertoire umfasst wöchentliche Demonstrationen, die von der Gruppe in der Tradition der frühen Anti-Corona-Proteste als »Spaziergänge« bezeichnet werden. Auch hält die Gruppe, ähnlich der Hannoveraner ERH, in ihren Demonstrationen als Mahnwachen bezeichnete Stopps ab, um mit Passant:innen ins Gespräch zu kommen. Hinzu kommt die Teilnahme an regionalen und landesweiten Demonstrationen. RLH stellt sich als unbeugsame Gemeinschaft dar, die für die Bevölkerung eintritt und sich gegen eine als korrupt empfundene politische Führung und Medienlandschaft wehrt. Ihre Kommunikation ist oftmals von polemischen und ironischen Zuspitzungen, politischer Gegnerschaft zu Eliten sowie

-
- 12 Die im Folgenden beschriebene Bewegungsorganisation RLH hat sich nach dem Untersuchungszeitraum mehrmals verändert. Design und Name des Telegram-Kanals der Gruppe wurden zunächst in »Bürger für Aufklärung – Hildesheim« geändert und Anfang 2025 gelöscht. Vorab wurde den Follower:innen empfohlen, andere Post-Corona-Protest-Kanäle zu abonnieren. Kurz nach ihrer Neubenennung im Jahr 2025 hat sich die Gruppe wiederum in »Montags-spaziergänger aus Hildesheim« umbenannt.

Niedergangserzählungen geprägt, die in Verbindung mit der gemeinsamen politischen Betätigung ein kollektives Gefühl der Bedrohung und Ausgrenzung erzeugen und verstärken können. Als Protestarena nutzt RLH soziale Medien sowie regelmäßige Demonstrationen, um ihre Sichtbarkeit zu stärken und ihre Mobilisierung aufrechtzuerhalten. Im Untersuchungszeitraum stellt zudem die Unterstützung der Bauernproteste Anfang 2024 einen zentralen Bezugspunkt für neue potenzielle Mobilisierungs- und Vernetzungsprozesse dar. Gleichzeitig nutzt die Gruppe das Narrativ von Solidarität und Zusammenhalt, um Anhänger:innen zu binden und zu mobilisieren.

Organisation und Ressourcen

Entstanden ist die Gruppe in ihrer untersuchten Konstellation im Mai 2023. Ihre organisatorischen Strukturen und die Protestform der »Spaziergänge« bestehen allerdings schon seit 2021/22, ihre zentralen Gründungsfiguren sind bereits seit Beginn der Proteste aktiv. Der Name »Rote Linie« verweist auf eine Aussage von Olaf Scholz aus dem Jahr 2021, in welcher der Bundeskanzler erklärte, es gebe für ihn keine roten Linien bei der Bekämpfung der Coronapandemie, einschließlich Überlegungen zu einer allgemeinen Impfpflicht (vgl. Spiegel 2021). Demgegenüber positioniert sich die Gruppe als Korrektiv, das sich auch gegen als übermäßig restriktiv empfundene Demonstrationsauflagen und das als repressiv empfundene Verhalten der Polizei zusammengeschlossen hat. In ihrer Historie ist die Protestgruppe in der Universitätsstadt Hildesheim des Öfteren mit Gegenprotesten konfrontiert. Ihre verschiedenen Abgrenzungen – gegen die namensgebende Politik von Scholz, Gegenproteste und die Polizei – üben augenscheinlich eine starke Prägekraft auf die Teilnehmer:innen aus. Die Mobilisierung der Post-Corona-Proteste in Hildesheim ist jedoch seit deren Hochphase im Jahr 2022, im Trend mit der abnehmenden Bewegungsdynamik insgesamt, stark rückläufig.

Die verbliebene Gruppe umfasste im Beobachtungszeitraum circa vierzig aktive Personen, die an wöchentlichen Demonstrationen teilnehmen und vor allem aus Hildesheim-Stadt und dem Umland zu kommen

scheinen. Demografisch überwiegen die mittleren Kohorten zwischen etwa 40 und 65 Jahren. Personen unter 30 Jahren sind kaum vertreten, während solche im Rentenalter einen nennenswerten Anteil ausmachen. In der Gruppe ist das Geschlechterverhältnis aber recht ausgeglichen. Augenscheinlich ist der sozioökonomische Hintergrund heterogen. Personen aus der unteren Mittelschicht scheinen zu überwiegen, während auch die Rhetorik und Kommunikation von RLH darum bemüht ist, arbeits- und alltagsweltliche Perspektiven zu unterstreichen.

Innerhalb der Gruppe übernimmt der Administrator des *Telegram*-Kanals zentrale organisatorische Aufgaben. Er lädt zu den Protesten ein, dokumentiert die Aktionen durch Fotos und Videos und übernimmt auf Veranstaltungen die Wortführung. Die Gruppe greift dabei auf verschiedenartige organisatorische Ressourcen zurück, die eng mit ihren Aktionsformen verknüpft sind. Ihre materiellen Ressourcen sind auf die Durchführung von Demonstrationen als Hauptaktionsform der Gruppe ausgerichtet. Hierfür verfügt RLH etwa über Schilder, Friedens- und Deutschlandfahnen, Mikrofone, eine transportable Lautsprecherbox, Kameraequipment sowie Trommeln. Die Gruppe profitiert dabei von der Organisations- und Vernetzungsarbeit der Hannoveraner Gruppe ERH (vgl. Fall 1). Deren Organisator:innen haben offenbar zum Teil die Anschaffung einheitlicher Protestschilder organisiert und Ankündigungen für gemeinsame Aktionen übernommen. Auch wurden Logo und Flyer von RLH einschließlich der darauf platzierten Forderungen weitestgehend an das Design der ERH-Gruppe angepasst, wie ein Vergleich von zentralen Flyern deutlich zeigt (vgl. Abb. 7).

Die Harmonisierung von Designelementen und Forderungen sowie personelle Überschneidungen von Aktivist:innen verweisen dabei auf einen bewussten und engen Austausch sowie Kooperationen insbesondere mit der Hannoveraner Gruppe ERH:

»Hannover braucht unsere Unterstützung!!! Kommt bitte Zahlreich
 « (*Telegram*-Nachricht)

»Hallo ihr freiheitsliebenden Menschen! Wenn euch Freiheit und Demokratie etwas bedeuten, dann kommt nach Göttingen und setzt

euch bei der Demo für Versammlungsfreiheit statt Extremismus ein und zeigt der Stadt, dass wir die friedlichen Demonstranten sind!« (Telegram-Nachricht)

Die Teams von der ›Roten Linie Hildesheim‹ und von ›ES REICHT! HANNOVER‹ erwarten euch auf Göttingens Straßen!« (Telegram-Nachricht)

Abbildung 7: Flyer der Protestgruppen ERH aus Hannover (links) und RLH aus Hildesheim (rechts)



Quelle: Telegram-Nachrichten

Auch SMW sind Teil dieses lokalen Netzwerks, in dem etwa gegenseitig Veranstaltungen beworben werden. RLH ist allerdings kei-

neswegs als Hannoveraner Anhängsel zu betrachten. Die Mitglieder der organisatorischen Kerngruppe von RLH verfügen durch ihr kontinuierliches Engagement über ein Spektrum an Erfahrungswerten zu zentralen Fragen und Strategien des Ablaufs sowie der Organisation von Demonstrationen. Diese Erfahrungen werden wiederum zum Teil aktiv bei anderen Demonstrationen, wie etwa den Bauernprotesten im Winter 2023/24, eingebracht. Hier versuchen Mitglieder von RLH, ihr Wissen – etwa zu Themen wie dem Umgang mit der Polizei und der Presse – anzubieten und zu teilen. Neben dem kontinuierlichen Austausch mit Hannoveraner Aktivist:innen und dem gegenseitigen Werben für ihre Demonstrationen bestehen weitere Kontakte zu Bewegungseliten und überregionalen Protestgruppen mit niedersächsischen Bezügen. Dies schlägt sich in unregelmäßigen Unterstützungsbesuchen nieder, die mit großer Wertschätzung aufgenommen werden. Einige RLH-Mitglieder lassen indes ein besonders umfangreiches Engagement erkennen: Ihre regelmäßige Teilnahme an lokalen Protesten, die intensive Mitwirkung an eigenen Aktionen, die Beteiligung an größeren Demonstrationen am Wochenende sowie die Unterstützung anderer Proteste erfordern erhebliche zeitliche Ressourcen und zeugen von sehr hoher Motivation.

Jenseits analoger Aktivitäten nutzt RLH auch den digitalen Raum sehr intensiv, etwa zum Aufruf zu Protesten oder zum Werben und Verbreiten von Flyern und Demonstrationsaufrufen. Meist beziehen sich diese auf Hildesheim und Umgebung, selten werden aber auch Aufrufe zu Demonstrationen in Großstädten wie Berlin oder Hamburg geteilt. Indes wird der Kanal von RHL insgesamt kaum genutzt, um eigene Themen zu setzen oder inhaltliche Diskurse zu führen. Empfehlungen von anderen *Telegram*-Kanälen oder Hinweise auf Inhalte alternativer Medien finden sich hier nur selten, nehmen jedoch im Verlauf der Untersuchung insbesondere mit dem Beginn der Bauernproteste im Winter 2023/24 merklich zu. Geteilt werden etwa Videos von langen Demonstrationszügen auf Autobahnen, Hauptstraßen oder Treffen von Treckern auf größeren Plätzen wie Raststätten oder Parkplätzen. Die Videos wirken wie ein Liveticker, die Gruppenmitglieder werden über

das aktuelle Demonstrationsgeschehen, insbesondere in Niedersachsen, aktuell und ausführlich informiert.

Aktionsrepertoire

Die zentrale von RLH praktizierte Aktionsform ist die nach außen und an die lokale Öffentlichkeit gerichtete Demonstration. Diese weist einen routinierten Charakter auf. Die Protestzüge, die oftmals videografisch dokumentiert werden, folgen einer festen Route durch die Hildesheimer Innenstadt. Wie noch in der Pandemiephase, als Proteste untersagt waren, werden diese als »Spaziergänge« angekündigten Versammlungen vorab nicht als Demonstration angemeldet, sondern als spontaner Protest vor Ort bei der Polizei angezeigt, welche die Veranstaltungen gleichermaßen routiniert erwartet. Diese Praxis der ritualisierten Nichtanmeldung von Demonstrationen illustriert das Selbstverständnis von RLH als Widerstandsgruppe, die administrative Auflagen zumindest symbolisch missachtet.

Während der Demonstrationen bewegen sich die Teilnehmer:innen, teils lautstark, mit einem mitgeführten »Schildermeer« und Trommeln durch die Innenstadt. Zuweilen wechseln sie dabei die Formation, die mal in die Länge gezogen hintereinander, mal in der Breite verläuft. Eine weitere, in die Demonstrationen integrierte Aktionsform von RLH sind Mahnwachen. Bei diesen werden an gut besuchten Orten in der Innenstadt sowie am Rand stark befahrener Straßen Protestschilder hochgehalten, welche die Botschaften der Gruppe still kommunizieren. Zuweilen nehmen RLH-Mitglieder auch an Autokorsos teil oder unterstützen diese symbolisch vom Straßenrand, wie dies etwa im Kontext der Bauernproteste zu beobachten war. Selbsternanntes Ziel der Gruppe RLH ist es, Passant:innen sowie Autofahrer:innen zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, wobei Letzteres nur selten zu gelingen scheint.

Die regelmäßigen analog durchgeführten »Spaziergänge« von RLH sind auch ein zentrales Element der digitalen Außenkommunikation der Gruppe. Auch hier nimmt der Koordinator der Gruppe eine zentrale Rolle ein. Über den gruppeneigenen *YouTube*-Kanal – im *Telegram*-Kanal von

RLH wird meist nur ein entsprechender Link gepostet – werden zum einen sogenannte *Shorts*¹³, zum anderen kurze Videos der Demonstrationen veröffentlicht. Dieses videografische Material wird wiederum zum Teil durch den überregionalen *Telegram*-Aggregationskanal »Freie Niedersachsen« oder regionale Streaming-Kanäle wie »Wendezeit Hannover« oder »End- und Neuzeitreport« verbreitet. Die analog durchgeführten Demonstrationen werden so im Digitalen vervielfacht und reproduziert.

Die digital verbreiteten Aktionsvideos von ERH weisen ein bestimmtes und leicht wiederzuerkennendes Profil auf. Schnitt und Ton folgen jeweils einem ähnlichen Aufbau und einer ähnlichen Inszenierung: Nach der Einblendung des RLH-Logos erscheint ein musikalisch unterlegter »Teaser« des Spaziergangs, oft begleitet von einem kurzen Wortbeitrag eines Mitglieds. Es folgt ein Ankündigungstext des Koordinators, der tagesspolitische Ereignisse oder den Protest selbst thematisiert. Der musikunterlegte Hauptteil zeigt die Protestteilnehmer:innen in meist gut gelaunter Stimmung, wie sie durch die Straßen ziehen. Protestvideos sind fast ausschließlich mit Songs aus der Querdenken-Szene unterlegt, deren Stilistik von Rock über Pop bis zu Schlager reicht. Die Songs transportieren gemeinschaftsbetonende und teils gesellschaftskritische Texte, die gerappt oder gesungen werden. Zuweilen wird der Song »Was wir alleine nicht schaffen (das schaffen wir dann zusammen)« von Xavier Naidoo genutzt – besonders während der Pandemie hatte sich der Sänger in einer als rassistisch und verschwörungsideologisch kritisierten Weise geäußert (vgl. Baier/Herrmann 2022). In den so unterlegten Videos werden außerdem Zitate etwa von George Orwell oder Mahatma Gandhi eingeblendet und für anstehende Demonstrationen geworben. Die Videos enden mit einem kollektiven Dank an die Beteiligten und teils auch an die Polizei.

Im Inneren zeichnet sich die Gruppe RLH augenscheinlich durch eine hohe Kohäsion aus, die sich auch als Ergebnis der spezifischen Bin-

13 Hierbei handelt es sich um kurze, vertikal ausgerichtete Videos, die (häufig unter 60 Sekunden) speziell für den Konsum auf dem Smartphone produziert sind.

nenkultur betrachten lässt. So ist etwa die Kommunikation innerhalb des analysierten *Telegram*-Kanals von Ansprachen geprägt, die sich vor allem an die Gruppe selbst richten. Statt politischer Themensetzung dominieren interne Bestärkungen, Solidaritätsbekundungen sowie Glückwünsche, etwa zu Weihnachten oder Neujahr.

»Wir wünschen euch allen eine wunderschöne Weihnachtszeit, kommt zur Ruhe und genießt diese Zeit ! Eure Rote Linie Hildesheim
 « (*Telegram*-Nachricht)

Der *Telegram*-Kanal von RLH fungiert darüber hinaus als Mobilisierungs- und Informationsplattform für lokale Proteste – inhaltlich müssen die Empfänger:innen hier offenbar nicht mehr überzeugt werden. Auch im Straßenprotest von RLH sind Ausdrucksformen augenfällig, die den Zusammenhalt der Gruppe spiegeln beziehungsweise stärken. Man versichert sich einer gegenseitigen Dankbarkeit, pflegt einen herzlichen Umgang, umarmt sich, führt angeregte Gespräche und gratuliert zu Geburtstagen. Passend zur Weihnachtszeit wurden etwa von einer »Weihnachtsfee« Rubbellose mit dem Slogan »Gratuliere, die Regierung tritt zurück« verteilt. Die Proteste von RLH sind ebenso ein soziales Event, der affektive Charakter der Gruppe wird aktiv gefördert.

Deutungsmuster

Die Deutungsmuster der Gruppe RLH weisen grundsätzlich zwei Eigenheiten auf. Zum einen spiegelt sich die geschilderte organisatorische Vernetzung mit der Hannoveraner ERH-Gruppe auch auf Ebene der politischen Problembeschreibungen und Forderungen – so präsentiert RLH eine inhaltlich breit gefächerte Problemdiagnose sowie eine grundlegende Kritik an der Regierung. Zum anderen finden sich nur wenige inhaltliche Vorschläge oder strategische Ansätze zur Lösung der kritisierten Probleme.

Politische Diagnose

Ähnlich wie im Fall ERH präsentiert RLH eine relativ breite und vielfältige Problemdiagnose. Diese reicht von allgemeinen Chiffren wie Zukunft, Freiheit oder Frieden über eine generelle Kritik an den Medien bis zu konkreteren Themen wie der Inhaftierung Julian Assanges (eventuell inspiriert durch den Aktivismus von SMW) oder der Warnung vor einer befürchteten Bargeldabschaffung. Daneben finden sich Plakate von RLH, die dezidiert auf soziale Themen abzielen, wie etwa »Leben muss bezahlbar bleiben«. Zudem reklamiert die Gruppe, sich insbesondere für die Anliegen zukünftiger Generationen einzusetzen, was sich etwa an dem Plakatslogan »Ich laufe für die Zukunft meiner Kinder und Enkel« zeigt. Der zentrale inhaltliche Bezugspunkt von RLH bildet indes die Coronapandemie, woran sich die Forderung nach deren politischer Aufarbeitung und Systemkritik anschließt.

Die Protestschilder und Demonstrationsaufrufe im *Telegram*-Kanal von RLH zeigen einerseits eine drastisch harte Rhetorik, die etwa kritisiert: »Die Politik führt Krieg gegen das Volk! Die Medien, als vierte Gewalt, existieren nicht mehr!« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung); andererseits finden sich humorvolle bis sarkastische Zuspitzungen, wie »Die nächste Impfung schützt – Todsicher!« oder »Kämpft für eure Freiheit wie fürs Klopapier« (Plakataufschrift). Die Gruppe sieht sich einer »wahnsinnigen Politik« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung) und Gesellschaft ausgesetzt, in der Gewalt, Ausgrenzung und Spaltung zunehmen und von Medien sowie Politik forciert würden, während das soziale Miteinander zunehmend erodiere. Kurz vor Weihnachten heißt es in der *Telegram*-Gruppe:

»[...] ein Hauch von Weihnachten liegt in der Luft, die offiziellen Vertreter der Parteien, die Gewerkschaftsfunktionäre, die ›philanthropischen‹ NGO-Bosse, sowie der sogenannte Bundespräsident predigen an diesen Tagen medienwirksam Frieden und Zusammenhalt, während sie hinter den Kulissen Spaltung und Krieg säen.« (*Telegram*-Nachricht)

Eine weitere zentrale Problemdiagnose von RLH bezieht sich auf den Vorwurf der Erhöhung und Verschwendung von Steuern. Hierbei wird eine – auch andernorts gewählte – Gegenüberstellung von Volk und Elite konstruiert: auf der einen Seite ein ehrliches, arbeitendes Volk, häufig repräsentiert durch arme, flaschensammelnde Rentner:innen; auf der anderen Seite ein sich bereicherndes Establishment, das Gelder für Migrations-, Flüchtlings- und Klimapolitik, Entwicklungshilfe sowie Waffenlieferungen ausgibt:

»Und weiter wird das eigene Volk ausgebeutet; nicht nur die Flaschensammler werden angehalten ein Gewerbe anzumelden, sondern ein Gesetz [...] lässt alle Bürger ab 2000€ Umsatz auf Internettauschbörsen direkt ans Finanzamt melden...um den Feudalherren ihre Eskapaden zu finanzieren.« (*Telegram-Nachricht*)

Als Hauptverantwortliche für gesellschaftliche Probleme wird die politische Führung ausgemacht, dabei der Regierung unmoralisches Verhalten vorgeworfen. Innerhalb der Ampelregierung werden insbesondere die Politiker:innen der Grünen kritisiert. Ein für RLH charakteristisches Stilmittel sind polemische Wortneuschöpfungen: So werden die Minister:innen der Ampelregierung in Posts etwa als »Scarface Habeck« oder »Annageddon Baerbock« beschrieben. Medien wird dabei eine tiefgreifende Komplizenschaft mit der korrupten Politik und gesellschaftlichen Eliten unterstellt, die für populistische Weltansichten typisch erscheint (vgl. Kapitel 9). Neben humoristischen Protestschildern wie »Schluss mit dem gehAMPEL« finden sich indes auch deutlich radikalere Formulierungen, welche die Regierung als durchweg kriminell darstellen: »Diese ›Regierung‹ erinnert in weiten Teilen eher an eine kriminelle Vereinigung mit mafiösen Strukturen« (*Telegram-Nachricht*). Gezeichnet wird das Bild einer manipulativen und unehrlichen Elite, die öffentlich Werte wie Frieden und Zusammenhalt propagiere, während sie – so das RLH-Narrativ – hinter den Kulissen aktiv an der Spaltung der Gesellschaft arbeite und von Kriegen sowie anderen Krisen profitiere.

Lösungen und Strategien

Im Anschluss an ihre relativ breit greifenden Problem Diagnosen formuliert RLH kaum konkrete Handlungsstrategien oder politische Lösungsvorschläge. Diese verharren zumeist auf abstrakter Ebene oder bestehen in der Kritik der dargestellten gesellschaftspolitischen Probleme. Man schwärmt, teils lakonisch-melancholisch, von einer Zeit, in der noch alles gut gewesen sei. In einer Videodatei, verbreitet im *Telegram*-Kanal der Gruppe, singt ein Mann, begleitet von einem Kind und seiner Gitarre:

»Die Freiheit ist schon längst im Arsch, das Klima aber nicht, und trotzdem fordern sie, den ganzen Tag Verzicht. Ich will endlich wieder tanken, für nen Euro und 10 Cent, oder meine Meinung sagen, ohne dass die Luft gleich brennt. Ich will wieder durch den Park gehen, ohne Messerstecherei, oder auf den Weihnachtsmarkt stehen, ohne all die Polizei. Ich wünsche mir den Rücktritt vom rot-geld-grünen Clan, da würden selbst die Hirten nochmal zur Krippe fahren [...]«.
(transkribierter Textauszug der Videodatei aus dem *Telegram*-Kanal)

Konkrete Lösungen sind allenfalls, wie im oberen und in anderen Zitate ersichtlich, aus Problembeschreibungen und motivationalen Frames abzulesen: Die Ampelregierung solle zurücktreten, die Coronazeit aufgearbeitet werden und die Steuern insbesondere für die Gastronomie und Energie deutlich fallen. Zugleich präsentiert die Gruppe zwar positive, allerdings vage Chiffren wie etwa »Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung).

Vor diesem Hintergrund enthalten die von RLH formulierten Handlungsstrategien weniger ein konkret zu veränderndes ›Was‹ als ein mit den moralischen Bewertungen der Protestgruppe kongruentes ›Wie‹. Die Antwort auf die von RLH geschilderten Probleme besteht so im trotzigem Appell zum Protest auf der Straße, der im Fall einer Mahnwache etwa unter dem Titel »SO NICHT !!!« (*Telegram*-Nachricht) steht. Hinzu kommt die Strategie, sich mit anderen Protestaktionen, wie etwa seitens der Land- oder Speditionswirtschaft, solidarisch zu erklären. Durch die Nutzung abstrakter Appelle, wie »Es reicht, nicht mehr mit UNS!!!«, wird eine gemeinsame Interessenlage von »Han-

del, Gesundheit, Private[n] Leute[n], Industrie, Handwerk, Bauern, Logistik, Pflege« suggeriert (Demosaufruf).

RLH inszeniert ihren Protest als Widerstandskampf und pflegt das Selbstbild einer »kleinen, unbeugsamen Gruppe von freiheitsliebenden Menschen« (*Telegram*-Nachricht). Trotz der offensiven Oppositionspose ruft RLH zu friedlichen Protestformen sowie Toleranz unterschiedlicher Meinungen auf, wie etwa in einem Post deutlich wird, der sich auf die Eskalationsdynamiken der Bauernproteste bezieht:

»NEIN, wir machen das nicht. Wir distanzieren uns von der ganzen Geschichte, von dem ganzen Hasspotenzial was da ist, von den ganzen Idioten, die da sind, sei es die Antifa, sei es XYZ, vollkommen egal, bleibt friedlich, alles andere hat keinen Wert. Gibt der Presse keine Bilder, die sie gegen euch verwenden können. Gibt der Presse schöne Bilder, wie z.B. [...] eine Straße [, die] von einem Trecker blockiert wird, oder oder. [...] Sowas. Das sind schöne Bilder. Aber gibt ihn bitte nicht die Bilder, die sie haben wollen. Wir gehen den friedlichen Weg. Wir wollen auch die Bevölkerung mit uns nehmen.« (transkribierte Sprachnachricht im *Telegram*-Kanal)

In dieser Sprachnachricht schlägt die Gruppenelite klare Verhaltensvorgaben vor, die das Selbstverständnis der Gruppe als friedliche Einheit betonen und taktische Überlegungen zur Wahrnehmung durch die (als gegnerisch empfundene) Presse beinhalten. Dargestellt werden soll vor allem der innere Zusammenhalt der Bewegung:

»Jetzt liegt es an uns! [...] Göttingen funktioniert nur mit euch! wir brauchen euch! Sei auch du ein Teil von diesem wichtigen Tag! Stellen wir uns gemeinsam gegen den Extremismus in Göttingen! Jeder Teilnehmer zählt! Göttingen geht nur gemeinsam! Die Masse entscheidet. Zeigen wir wie Zusammenhalt aussieht! [...]« (*Telegram*-Nachricht, Weiterleitung)

Die hier geäußerte Selbstwahrnehmung steht wiederum in deutlichem Kontrast zum Umgang der Gruppe mit ihren Gegner:innen. Besonders Gegenproteste werden mit Spott überzogen. So werden etwa in Videos

der Gruppe die Gesichter von Gegendemonstrant:innen mit Schafsköpfen überdeckt und ein Blöken eingespielt. Hier wird sich augenscheinlich auf die abwertende Bezeichnung »Schlafschafe« bezogen, die Anhänger:innen von Verschwörungserzählungen für Personen nutzen, die »nicht erwacht« seien. Sie legen, so das dehumanisierende Narrativ, ein Herdenverhalten an den Tag, das dem von Schafen entspreche.

Motivation und Appelle

Das geschilderte strategische Ziel von RLH, die eigenen Proteste aufrechtzuerhalten, erfordert ein intensives Engagement zur Entwicklung normativer oder emotionaler Motivationen. Um ihre Mobilisierung zu stabilisieren oder gar auszuweiten, verfolgt die Gruppe unterschiedliche Strategien: Auf der einen Seite appelliert sie an das vorhandene und ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl; dabei verweist sie immer wieder auf Erfahrungen und Deutungen, welche die Gruppe während der Pandemie gemacht habe. Zur Beschreibung des eigenen Engagements wird häufig die Metapher eines Marathons gewählt, um auszudrücken, dass allein die Unermüdlichkeit des Protests Veränderungen bewirken könne. Die hier entstandene »Schicksalsgemeinschaft« müsse solidarisch zusammenhalten – mitunter beziehen sich Demonstrationen ganz auf das Narrativ des gemeinsamen Widerstands und der Solidarität innerhalb der Szene:

»Dankbarkeit und Anerkennung sind Werte die in der Menschheit immer wieder zu kurz kommen! Wir stehen alle unter Beobachtung des Verfassungsschutzes, der eine mehr und der andere weniger. Die Personen die sich für uns alle eingesetzt haben, sich für uns alle laut und stark gemacht haben, ihre eigenen Existenzen aufs Spiel gesetzt haben, sind die die jetzt politisch verfolgt werden! Das muss enden! Setzen wir uns für die ein, die sich auch für uns eingesetzt haben!« (*Telegram-Nachricht, Weiterleitung*)

Auf der anderen Seite versucht RLH, auf verschiedene Weisen die Dringlichkeit des eigenen Protests herauszustellen. Dabei nutzt sie etwa das dramaturgische Element des Countdowns, der die verbleibenden Tage

bis zu einer Aktion immer wieder ankündigt und auf diese Weise eine forcierte Dringlichkeit suggeriert (wie beispielsweise bei Aufrufen zur Teilnahme an einer Demonstration in Göttingen). Um zum weiteren Engagement zu motivieren, wird immer wieder eine Verknüpfung mit aktuellen und erfolgreich(er)en Protestdynamiken hergestellt, um dem eigenen Handeln neue Wichtig- und Dringlichkeit zu verleihen. So wurden etwa die Ereignisse im Rahmen der Bauernproteste im eigenen *Telegram*-Kanal beständig in Form einer Art Liveticker begleitet, in dem vielfältige Bilder von Trecker- und Lkw-Korsos gepostet wurden. Dies vermittelt den Eindruck, an einem neuralgischen Punkt zu stehen, an dem sich gesellschaftliche Unzufriedenheiten zu einer »Massenbewegung« des Volks verdichten, der die eigene Aktivität dringend erfordert: »Die Bauern haben vorgelegt – bringen wir es gemeinsam zu Ende!« (*Telegram*-Nachricht).

Fall 5: Spazierende Stammtische

Neben den vorangehend untersuchten aktiven Protestgruppen und den erwähnten bereits demobilisierten beziehungsweise inaktiven Gruppen ließ sich im Feld eine dritte Art von Gruppe beobachten, die wir als *spazierende Stammtische* bezeichnen. Diese offenbar aus Anti-Corona-Protestgruppen hervorgegangenen Versammlungen weisen im Beobachtungszeitraum zwar keine nach außen gerichteten politischen Charakteristika mehr auf, kommen aber weiterhin regelmäßig zu – angekündigten – öffentlichen gemeinsamen Spaziergängen von mitunter überraschender Größe zusammen. Obwohl jenseits einer Grundinformation im *Telegram*-Kanal »Freie Niedersachsen« keine digitalen Demonstrationsaufrufe der Gruppe ersichtlich waren, nehmen an den regelmäßigen Zusammenkünften bisweilen mehr als zwanzig Personen teil. Diese Gruppentreffen erfüllen scheinbar zuvorderst soziale und diskursive Funktionen; bei näherer Beobachtung lassen sich jedoch Merkmale eines post-protestpolitischen Rituals erkennen, das an die einst praktizierten Aktionsformen erinnert.

Aufgrund ihres spezifischen Charakters wurden diese spazierenden Stammtische im Forschungsprozess abweichend analysiert: Da sie keine offiziellen Kanäle auf *Telegram* betreiben, konnte einerseits die – in einigen Fällen offenbar auf (geschlossene) *Telegram*-Gruppen begrenzte – Ebene der digitalen Kommunikation nicht untersucht werden (vgl. Kapitel 4); aufgrund der spezifisch-sozialen Interaktionsform der Gruppen vor Ort haben unsere Beobachtungen keine politischen Aktionen ins Auge gefasst, sondern sich auf die wahrnehmbaren kollektiven Handlungs- und Interaktionsformen sowie auf Hintergrundgespräche mit einzelnen Teilnehmer:innen konzentriert. Um die dabei gewonnenen Erkenntnisse zu verdichten, werden im Folgenden Beobachtungen mehrerer – charakterlich ähnlicher – Gruppen verbunden, die in Delmenhorst, Hildesheim und Wolfsburg stattfanden.

Organisation und Ressourcen

Die beobachteten spazierenden Stammtische sind, soweit dies erhoben werden konnte, Überbleibsel oder Abspaltungen früherer lokaler Anti-Corona-Proteste. Während ihrer Hochphase Ende 2021 bis Anfang 2022 erzeugten als »Spaziergänge« deklarierte Demonstrationen etwa in Delmenhorst (vgl. Möller 2022) oder Wolfsburg (vgl. Rasehorn 2021) teils konfrontative Auseinandersetzungen mit Politik, Polizei und Stadtgesellschaft. Die – damals bewusst irreführende – Bezeichnung als Spaziergänge scheint zu einer Form der Vergemeinschaftung geführt zu haben, die im Kern bis heute fortbesteht. Die Gruppen, die sich weiterhin dieser Protestform bedienen, führen nun tatsächlich eher Spaziergänge als Demonstrationen durch. Für Demonstrationen typische expressive Handlungen, wie die Präsentation politischer Zeichen und Symbole, Forderungen oder Sprechchöre, sind hier nicht zu erkennen. Im Gegensatz zu den offensiv-extrovertierten Aktionsformen der anderen Gruppen wiesen sie im Beobachtungszeitraum einen weithin defensiven und introvertierten Charakter auf.

Die Spaziergänge werden als regelmäßige Treffen mit teils leicht fluktuierenden Teilnehmer:innen organisiert. Deren Zahl lag während der Beobachtung – örtlich variierend – zwischen 10 und 25 Personen, die

mehrheitlich offenbar aus den jeweiligen Städten stammen. Vereinzelt stoßen Personen aus umliegenden und teils peripher gelegenen Regionen hinzu, in denen entsprechende Angebote fehlen. Das Sozialprofil ähnelt jenem der untersuchten aktiven Post-Corona-Protestgruppen: In den gemischtgeschlechtlichen Spaziergangsgruppen dominieren Personen, die den mittleren bis älteren Kohorten zwischen etwa 45 und 70 Jahren zuzuordnen sind. Neben einzelnen Teilnehmer:innen, die über prekäre Hintergründe berichten, überwiegt ein situiert-mittelschichtiges Sozialprofil, das sowohl Personen mit akademischem Habitus aufweist als auch Personen, die sich als aktive oder ehemalige (Industrie-)Arbeiter:innen beschreiben.

Die teils innige Interaktion einiger Teilnehmer:innen deutet auf längere persönlich-politische Bekanntschaften und eine gewisse organisatorische Kontinuität der Gruppe hin. Die meisten Teilnehmer:innen der beobachteten Spaziergänge scheinen aus lokalen Kontexten zu stammen und größtenteils miteinander vertraut zu sein. In Einzelfällen wie etwa in Hildesheim sind personelle Überschneidungen mit weiterhin aktiven Protestgruppen ersichtlich. Trotz ihres vornehmlich sozialen Charakters können in den beobachteten Gruppen jeweils Personen beobachtet werden, die basale interne Funktionen übernehmen, indem sie als Wortführer:innen auftreten oder den Ablauf von Spaziergängen anleiten. Weitere Organisationsstrukturen sind im Zuge der Beobachtung von außen nicht zu erkennen.

Jenseits dieser personellen Basis ließen sich im Fall der Spaziergänger:innen-Gruppen kaum materielle Ressourcen beobachten. In einigen Städten tragen einzelne Personen an andere politische Bewegungen erinnernde gelbe Warnwesten oder szenetypische Buttons. Für Demonstrationen notwendiges Equipment ist für die Aktionsform des Spaziergangs weder erforderlich noch vorhanden. Die kommunikative Infrastruktur der Spaziergänger:innen scheint sich jenseits der regelmäßigen Treffen auf – in der Studie aus forschungsethischen Erwägungen nicht untersuchte – geschlossene *Telegram*-Gruppen zu beschränken. Als immaterielle Ressource sind die Bereitschaft zu wenigstens unregelmäßiger Teilnahme sowie die kollektiv eingeübte Routine des Spazierengens im städtischen Raum zu erkennen.

Aktionsrepertoire

Das Aktionsrepertoire der Gruppen besteht aus – soweit beobachtet werden konnte – gemeinsamen monatlichen Spaziergängen. Dazu versammeln sich die Teilnehmer:innen am späten Nachmittag beziehungsweise frühen Abend an öffentlichen Plätzen im innerstädtischen Bereich. Zu beobachten ist ein ritualisiert anmutender Ablauf: Zunächst tauschen sich die Anwesenden formlos und persönlich aus, wobei der Auftritt der Gruppen mehr an einen Vereinsausflug als an eine politische Aktion erinnert. Es folgt ein, zumeist zügiger, Spaziergang, der offenbar einer bekannten Route und einem gewohnten Ablauf folgt, die keiner größeren Verständigung unter den Teilnehmer:innen mehr bedürfen.

Die währenddessen und danach geführten Gespräche hinterlassen den Eindruck, das gemeinsame Spazierengehen stelle vor allem ein Format für den Austausch der Gruppenmitglieder dar. Weil auf diesen spazierenden Stammtischen weder eine bestimmte Formation eingehalten noch politische Symboliken gezeigt oder Slogans skandiert werden, gehen die Teilnehmer:innen von außen betrachtet zuweilen in der Masse und Bewegung innenstädtischer Passant:innen unter. Sie sammeln sich jedoch immer wieder an Haltepunkten. Vereinzelt findet ein kurzer kommunikativer Austausch mit Außenstehenden statt, die einzelne Teilnehmer:innen der Spaziergänge grüßen und augenscheinlich mit ihnen bekannt sind. Andernorts ereignet sich der Spaziergang in einer nach Ladenschluss bereits weitgehend menschenleeren Innenstadt. Am Ende der Umzüge verweilen einige Teilnehmer:innen zu gemeinsamen Gesprächen über Gesellschaft und Politik, bevor sie nach rund einer Stunde auseinandergehen oder die Zusammenkunft bei einem Café-Besuch ausklingen lassen.

Teilnehmende beschreiben die Aktionsform des Spaziergangs als defensive Reaktion auf die äußeren sozialen und politischen Ausgrenzungs- und Repressionserfahrungen sowie als Ansatz zur Vermeidung des administrativen Aufwands einer Demonstrationsanmeldung. Stellen die ›Spaziergänge‹ während der Coronapandemie eine Möglichkeit zur Umgehung der administrativen Einschränkungen dar, wirken sie

während der Beobachtung – in Ermangelung politischer Kommunikation – nun äußerlich unpolitisch und privat. Zugleich weist die zum Ritual geronnene Demonstration kollektiver und stiller Präsenz in der Öffentlichkeit einen post-politischen Charakter auf, der sich von rein privaten Aktivitäten abhebt.

Deutungsmuster

Weil die beobachteten spazierenden Stammtische als Gruppe keine offenen Symboliken oder Botschaften erkennen lassen, können die Perspektiven und Deutungsmuster der Gruppen nur über Gespräche erschlossen werden.¹⁴ Die zufällig angesprochenen Teilnehmer:innen der Spaziergänge weisen zwar fraglos intensiv eingeübte soziale Routinen auf, antworten auf Nachfragen aber überwiegend defensiv. Statt ihre politischen Anliegen zu erklären, verweisen sie auf bestimmte Personen, die gruppenintern offenbar die Wortführung übernehmen. Die in Gesprächen auf verschiedenen Spaziergängen dargestellten persönlichen Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven ähneln sich jedoch in vielen Bereichen.

Als zentrales Problem diagnostizieren die Gesprächspartner:innen die während der Pandemie erlebten freiheits- und grundrechtsbeschränkenden Anti-Corona-Maßnahmen sowie deren repressive Durchsetzung seitens des Staats. Mehrere Personen berichten von – teils noch immer abzuzahlenden – Bußgeldern sowie konfrontativen Erlebnissen sowohl mit der Polizei als auch mit Gegenprotesten seitens der lokalen Zivilgesellschaft – wobei insbesondere auf jüngere Antifa-Aktivist:innen verwiesen wird. Ergänzt wird diese Problematik in einigen Fällen um die private Erfahrung von Einsamkeit, Isolation und Hilflosigkeit während der Pandemie – die zum Teil mit der Sorge um (eigene) Kinder verknüpft wird. Diese wird in Gesprächen bisweilen mit

14 Der Spaziergang in Delmenhorst wurde nur von außen beobachtet, ohne dass Interaktionen oder Gespräche mit Beteiligten zustande kamen. In Hildesheim und Wolfsburg wurden jeweils mehrere Gruppen- bzw. Einzelgespräche geführt.

Hinweisen auf persönliche Schicksalsschläge und Marginalisierungserfahrungen verbunden.

Aus der – nach Aussagen der Teilnehmenden überwiegend erst während der Pandemie erfolgten – Politisierung und Mobilisierung, die stark vom Eindruck der Ausgrenzung und Repression geprägt ist, resultiert ein misstrauischer bis offen verschwörungstheoretischer Blick auf den Staat. Dieser wird bezichtigt, die Pandemie absichtsvoll genutzt zu haben, um seine Bürger:innen zu unterdrücken. Die Wahrnehmung eines übergriffigen oder gar totalitären Staates wird zum Teil mit Erfahrungen verbunden, die einzelne Teilnehmer:innen biografisch in der DDR gesammelt haben. Eine Teilnehmerin prognostiziert, die Coronapandemie beziehungsweise die durch sie erfolgte »Unterdrückung der Bürger« (Beobachtungsprotokoll November 2023) sei lediglich der Beginn eines größeren Plans, wie er etwa vom Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforums Klaus Schwab vertreten werde.¹⁵ Hieran knüpfen andere Kritiken an Staat und Staatlichkeit an. Einzelne Teilnehmer:innen der Spaziergänge ventilieren offenbar die von Reichsbürger:innen popularisierte Kritik, in Ermangelung einer echten Verfassung existiere der deutsche Staat eigentlich nicht. Zudem werden jenseits der Pandemie relevante gesellschaftliche und politische Missstände kritisiert, zu denen die ökonomische Unsicherheit insbesondere sozial Schwacher und Rentner:innen durch die Inflation wie auch gesellschaftliche Entfremdungs- und Polarisierungserfahrungen infolge zerbrochener Sozialbeziehungen gehörten.

Weniger noch als im Fall der untersuchten Protestgruppen formulieren die Gesprächspartner:innen aus den Spaziergänger:innengruppen

-
- 15 Der Wirtschaftswissenschaftler Klaus Schwab hat ein Buch mit dem Titel »Der Große Umbruch« mitveröffentlicht, in dem skizziert wird, wie sich infolge der Covid-Pandemie die Wirtschaftsordnung nachhaltiger gestalten ließe. Diese Initiative wird in Verschwörungsnarrativen mit der Behauptung verknüpft, eine mächtige Elite untergrabe die Gesellschaft und wolle grundlegende Werte wie Familie und Freiheit zerstören, um eine autoritäre Weltregierung oder einen »grünen Staatssozialismus« in Deutschland zu installieren (vgl. Kleinen-von KönigsLöw/von Nordheim/Schütz 2025: 42).

politische Lösungen für die diagnostizierten Probleme. Wie für die Gesellschaftsform des Stammtischs bisweilen üblich, erschöpft sich ihr politischer Gehalt in der Formulierung einer – mitunter brachialen – politischen Kritik. Ihre sowohl strategischen als auch motivationalen Perspektiven fokussieren insbesondere auf die Aktivitätsform des Spazierengehens und die Pflege persönlicher Beziehungen mit Gleichgesinnten. Als Privatperson wertschätzen die Befragten die früheren Protestaktionen und verbliebenen Spaziergänge als Quelle gegenseitiger Anerkennung und als einen durch Offenheit und Toleranz geprägten sozialen Zusammenhang. Hier, so berichten verschiedene Befragte, könne man »Gleichgesinnte« und »Gemeinschaft« finden sowie »Kraft tanken«, was ebenfalls an die Interaktionen klassischer Stammtische erinnert. Auch unterstützen sich die Teilnehmenden gegenseitig bei Alltagsaufgaben, beispielsweise bei Krankheit (vgl. Beobachtungsprotokoll November 2023).

Die soziale Funktion der spazierenden Stammtische ist insofern vieldeutig. Sie dienen zwar dem Rückzug aus der Sphäre des Politischen, verbleiben aber in der Öffentlichkeit; sie dienen zwar dem persönlichen und politischen Austausch, enthalten sich aber einer gemeinsamen politischen Positionierung. Der hier erlebte Zusammenhalt wird indes nicht allein als Restauration präpandemischer Zustände verstanden. Einige Teilnehmer:innen beschreiben die Spaziergänge vielmehr als eine für sie neue Erfahrung und Form individueller wie kollektiver Selbstermächtigung. Andere wiederum verbinden ihre Teilnahme mit religiös anmutenden Gefühlen der Erweckung. Insgesamt dienen die spazierenden Stammtische zwar praktisch vor allem der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung von Gemeinschaft und sozialer Zugehörigkeit, verweisen aber zugleich auf die Möglichkeit, politisch handeln zu können, worin für zukünftige Proteste ein gewisses Mobilisierungspotenzial liegen dürfte.